Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 136. Donnerstag, den 13. Juni 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Der Winzeraufruhr in Südfrankreich.

♥ Das merkwürdige Kapitel, das die Geschichte des Streiks umfaßt, erhält, wie es scheint, trotz seiner Reichhaltigkeit immer noch neue Nüancen. Wir haben vor Jahren von dem seltsamen Streik der Arbeitslosen im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gehört, damals, als sie sich in wilden Haufen zusammenballten und gegen die Stätten der Zivilisation und des Genusses heranstürmten; aus den Gefängnissen Sibiriens ist die Kunde von Hungerstreiks gekommen, von den verzweifelten Versuchen mißhandelter Gefangener, den letzten Rest ihrer Würde durch den freiwilligen Verzicht auf Nahrung zu retten; als der Burenkrieg die Leidenschaften auch in unserem Erdteil auf das heftigste erhitzte und vor allem die Qualen der Konzentrationslager das Mitgefühl erweckten, da versuchten die Hafenarbeiter von Holland den Stammesgenossen zu Hilfe zu kommen, da haben sie sich geweigert, die Ladungen englischer Schiffe zu löschen und irgendwelche Dienste zu leisten, die den Gegnern der Buren von irgendwelchem Nutzen sein konnten; die russische Revolution hat zuerst den Versuch gemacht, die Theorie vom Generalstreik in praktische Wirklichkeit zu übertragen, durch die vollständige wirtschaftliche Desorganisation politische Zwecke zu erreichen. Hier sollte durch eine passive Taktik die Kraft des Gegners gelähmt, durch eine stille dumpfe Zähigkeit seine Energie zerstört werden.

Aber wenn in dieser Passivität ein echt russischer Zug zu erkennen ist, wenn hier der typische Hang der nur schwach individualistischen Slaven hervortritt, im Untertauchen in der Masse Kraft zu schöpfen, so haben jetzt die leidenschaftlichen und phantasievollen Südfranzosen, die noch immer in Herrn Tartarin von Tarascon ihren besten Typus finden, eine völlig neue Art des Streiks ersonnen, ein wenig komödienhaft vielleicht, aber sicherlich wirkungsvoll in einem Lande, dessen Bewohner ihrem ganzen Charakter nach gerade für das Ungewöhnliche Sinn und Verständnis besitzen. Wie damals in Amerika, so werden auch jetzt ungeheure Massen in Bewegung gesetzt, ganze Bezirke entvölkern sich, alles drängt sich zusammen, um unter Hörnerklang und Trommelschlag und mit Fahnen, auf denen phantastische Sinnsprüche stehen, zu den gemeinsamen Treffpunkten zu ziehen, in heftigen Deklamationen ihr Leid zu beklagen, und durch die Drohung, die Zahlung von Steuern zu verweigern, sowie durch die Verkündung, die Selbstverwaltung zu lähmen, einen Druck auf die Regierung auszuüben.

Hier mag vielleicht schon früher in Ungarn durch die passive Resistenz der Gemeindebehörden einmal ein Vorbild geschaffen worden sein, als die Anhänger Kossuths die Aushebung der Rekruten verhinderten; aber in Südfrankreich sind die Farben viel greller, ist das Bild viel bunter, da reißen die Maires und Beigeordneten vor der versammelten Menge mit wilden Rufen sich die Schärpen vom Leibe, da werden im Stile der Verschworenen vom Rütli von den Massen feierliche Eide geleistet, da wird die Sturmglocke geläutet und des Nachts wird in den Kirchen das Feldlager aufgeschlagen. Auf den staatlichen Gebäuden aber holt man die Tricolore herab und hißt die schwarze Trauerfahne. Seltsam, daß die Franzosen selbst dort, wo es sich um den bittersten Ernst handelt, den Ereignissen eine melodramatische Färbung geben müssen! Und ernst genug ist in der Tat das Problem, das dort in so wunderlicher Weise sich auf den Markt des Lebens drängt! Es ist vielleicht am kürzesten und auch am schärfsten beleuchtet durch ein Plakat, das einem der Massenzüge vorangetragen wurde:

„Als sich die Deputierten am 22. November 1906 ihre Diäten auf 15 000 Franken erhöhten, da waren 530 von ihnen zugegen, als aber am 7. Juni 1907 die Weinbaukrisis auf der Tagesordnung stand, da sah man nur 25 Deputierte im Sitzungssaale!"

Das ist zugleich eine Anklage allgemeingültiger Art. Denn wie Frankreich in allen sozialen Fragen trotz oder vielmehr wegen seines starksozialistischen Regiments und trotz oder vielmehr wegen seiner republikanischen Staatsform weit zurücksteht hinter dem Reiche der Hohenzollern, so dringt auch die Deputiertenkammer selten in die Tiefe der wirtschaftlichen Fragen ein, so hat sie auch jetzt das Uebel riesengroß heranwachsen lassen, ohne die Hand zu rühren. Es ist bezeichnend, daß auf den Bannern, die den streikenden Winzern vorangetragen werden, sich überall die Inschrift befindet: „Nieder mit den Politikern", es ist bezeichnend, weil dieses gepreßte Wort das Wesen der französischen Deputierten besser beleuchtet, als ein ganzer Geschichtsband.

Der Keim der Vorgänge, die jetzt die Augen von ganz Frankreich auf einen Punkt konzentrieren, liegt in der Schutzlosigkeit der französischen Weinbauern gegenüber der miserablen Konkurrenz der Weinfälscher, durch die ihre Arbeitsprodukte entwertet und fast unverkäuflich gemacht werden. Sie fühlen, daß sie trotz allen Fleißes aus ihrem Besitz gedrängt und von dem Gespenst des Hungers bedroht werden, und sie greifen, nachdem sie lange schweigend ihre Leiden ertragen haben, zu einem Mittel der Abwehr, das dem Charakter der Südfranzosen, dem theatralischen Wesen Tartarins von Tarascon entspricht. Herr Clemenceau ist dadurch in eine schwierige Lage geraten, denn wenn er die Autorität des Staates wahren und die Ordnung aufrecht erhalten will, so muß er gegen die Scharen, die sich auf Paris in Bewegung setzen, den hauenden Säbel und die schießende Flinte einsetzen, er muß also den wirtschaftlichen Notschrei, den doch sicherlich nicht der Uebermut erpreßt hat, in Blut zu ersticken versuchen. Und er muß zugleich bekennen, daß er die Entwicklung des Dramas nicht vorausgesehen und nicht verhindert hat, und daß auch hier die Republik nicht annähernd die Leistungen aufweisen kann, wie das monarchisch regierte Deutschland, dessen gegen die Weinfälschung gerichteten Gesetze zwar noch manchen Fehler und manche Lücke aufweisen, weil sie fast durchweg den Charakter von Kompromissen tragen und Kompromisse niemals befriedigen, dessen Gesetze aber dennoch den ersten tatkräftigen Versuch zur Abwehr der Fälschergreuel bilden.

Allerdings dürfen auch wir uns auf diesem Gebiete nicht zu pharisäischem Hochmute versteigen. Hat doch die Reichstagsdebatte vom 7. März und vor allem die eindringliche Rede des Abgeordneten Roesicke uns ein Bild gezeichnet, das die berüchtigte Geschichte des Mußbachs in starker Vervielfältigung widerspiegelt. Er konnte feststellen, daß in den letzten vier Jahren nicht weniger als 405 Prozesse gegen Weinfälscher geführt und weit mehr als 1½ Millionen Liter eingezogen worden sind. Aber mag der Schutz in Deutschland auch ungenügend sein, so ist er doch vorhanden, so wird doch das Schlimmste verhütet, so konnten doch unsere braven Trinker durch das Eingreifen des Gerichtes davor bewahrt werden, die 6000 Kilogramm Glyzerin, die 6000 Kilogramm Weinsteinsäure, die 800 Kilogramm Pottasche, die 550 Kilogramm Zitronensäure und die 175 Kilogramm Couleur, die ein angeklagter Weinhändler nach den prozessualen Feststellungen jährlich bezog, ihrem gequälten Magen einzuverleiben.

In Frankreich darf der Kampf aller gegen alle auch mit Weinsteinsäure und Pottasche geführt werden, da braucht sich nicht erst der Most absurd zu gebärden, um einen guten Wein zu geben, sondern nur die Hefe und das Tannin. Wenn aber die Bebauung eines Morgens dem Winzer etwa 400 Franken Kosten verursacht, so kann er nur schwer gegen den Fälscher konkurrieren, der 1000 Liter für 150 Franken herstellt. Und weil dies unmöglich ist, deshalb verarmen die französischen Winzer, und weil sie verarmen, deshalb scharen sie sich jetzt zusammen und ziehen gegen die Hauptstadt, und setzen den Kampfruf: „Nieder mit den Politikern!" auf ihre Fahne. Und deshalb wird Südfrankreich der Schauplatz eines bizarren und doch ergreifenden Dramas.

Freiherr v. Zedlitz über die „Kamarilla".

Dem Korrespondenten der Wiener „Zeit" gegenüber hat Freiherr v. Zedlitz, der freikonservative Führer, sich über die Eulenburgische „Tafelrunde", über die Intrigen gegen den Reichskanzler und über die politischen Situation bei der letzten Reichstagsauflösung wie folgt geäußert:

„Eingeweihte waren schon längst von dem Ränkespiel Eulenburgs gegen Bülow unterrichtet. Ich weiß bestimmt von einer Seite, die mich nur selten, dann aber gut und bedeutsam informiert, daß im vorigen September am Hofe die Meinung verbreitet war, es sei Fürst Bülow gut, wenn er gehe, einerseits aus Gesundheits-, dann aber auch aus anderen Rücksichten. Ich weiß auch, daß Fürst Bülow die Reichstagsauflösung als eine Art Luftreinigung betrachtete. An sich wäre es ihm ja ohne Zweifel leicht gewesen, sich im Dezember mit dem Zentrum zu einigen. Aber er wußte, daß man am Hof den Einfluß des Zentrums allmählich für zu mächtig hielt und etwas herabmindern wollte. Da suchte sich der Kanzler eine Situation aus, wo er mit Erfolg der mächtigen Partei den Krieg erklären konnte. Er hielt es für richtiger, als zu warten, bis ihn das Zentrum in einer weniger günstigen Situation bloßstellte. So hat sich der Fürst später mir selbst gegenüber geäußert. Was eigentlich Fürst Eulenburg gegen den Kanzler hat, ist schwer zu verstehen. Vielleicht ist es nur die Lust an der Intrige. Die beiden sollen sich ja selber früher ganz gut verstanden haben. Jedenfalls war Eulenburg von der Universitäts- und Regimentszeit her mit dem Kaiser gut Freund. Er verstand es, den Kaiser gut zu nehmen und Dinge zu sagen, die er gern hört. Daß Eulenburg den Chef des Generalstabes, Hellmut v. Moltke, hätte an Bülows Stelle zum Kanzler machen wollen, glaube ich nicht; denn dazu war Moltke keinesfalls der rechte Mann. Das hat wohl auch Eulenburg gewußt."

Frhr. v. Zedlitz wiederholte dann die Beschuldigungen sexueller Natur gegen Eulenburg, bemerkte, daß dieser seit 4. Mai in Ungnade gefallen und sein Einfluß wohl für immer zu Ende sei, und wies dann darauf hin, daß demgegenüber die Intrigen gegen den Reichskanzler noch nicht vollständig verschwunden seien:

In pietistischen Kreisen werden dem Kanzler die Gerüchte, daß Harnack Kultusminister werden soll, und überhaupt seine enge Freundschaft mit dem freigesinnten Theologen sehr verargt. In diesen Schichten sucht man damit gegen Bülow zu wirken, daß der Kanzler, der schon sehr lange die Staatsgeschäfte führt, allmählich zu mächtig würde; er könne sich leicht zu einer Art Bismarck aufschwingen, und man weiß ja, daß der Kaiser in diesem Punkte sehr empfindlich ist. Doch ich halte vorläufig die Angriffe von dieser Seite für nicht sehr gefährlich. Dagegen werden hinter Eulenburg her noch andere fallen; ein paar hohe Kavallerieoffiziere und wohl auch ein kommandierender General stehen noch auf der Liste. Nur wird man nicht ganz plötzlich vorgehen, damit die Sache nicht zu sehr auffällt. Jedenfalls wird Fürst Bülow froh sein, daß die Luft augenblicklich rein ist. Seine Gesundheit ist dermalen sehr zufriedenstellend. Ich habe ihn selten so munter und fidel gesehen wie in den letzten Zeiten. Mir hat der Handelsminister erzählt, daß der Kanzler noch niemals so viel Zeit für außerordentliche Interessen gehabt hat wie in den letzten Monaten."

Auf diese Verhältnisse ist auch der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Hieber in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung des Stuttgarter liberalen Vereins zu sprechen gekommen und hat dabei u. a. erklärt:

„Wir halten unsere Hand davon, erheben aber entschieden die Forderung, daß die Umgebung des Kaisers in sittlicher Beziehung eine saubere, ehrliche und reine ist und der Reichskanzler allein für die Führung der Reichsgeschäfte verantwortlich ist."

Das „B. T." sagt zu den Zedlitzschen Aeußerungen, er irre sich, wenn er annehme, Graf Eulenburg habe im September den Generalstabschef v. Moltke nicht zum Reichskanzler machen wollen. Der „kommandierende General", der Herrn v. Zedlitz zufolge noch „auf der Liste steht", ist nach derselben Quelle der kommandierende General des Gardekorps, dem man Lässigkeit in der Ueberwachung seiner Offiziere zum Vorwurf mache. In Zusammenhang mit all diesen Dingen steht die gestern erfolgte Abberufung des französischen Botschaftsrats Herrn Raymond Lecomte, bekanntlich eines der Intimsten der Eulenburg-Tafelrunde.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 13. Juni.

* Johann Orth, der verschollene frühere Erzherzog Johann Nepomuk Salvator von Toskana, soll sich in England befinden.

* **Der Kaiser ist gestern abend in Homburg v. d. H. eingetroffen.**

Der Kaiser hat sich über die Notwendigkeit und den Segen des körperlichen Sports ausgesprochen.

Der Dampfer „Eduard Woermann" ist mit 485 Offizieren und Mannschaften von Cuxhaven nach Swakopmund abgegangen.

* In der Herkomer-Konkurrenz soll Edgar Ladenburg, der Sieger auch der ersten Fahrt, mit einem Benzwagen den ersten Preis errungen haben.

Ein Motorboot des amerikanischen Kriegsschiffes „Minnesota" ist von einem Dampfer in den Grund gebohrt worden.

* Der Entscheidungskampf in Mittelamerika hat mit dem Bombardement der Hafenstadt Acajutla bei Guatemala begonnen.

* **Ausführlicheres siehe an anderer Stelle. — Die neuesten Meldungen im Telegrammteil unter „Letzte Nachrichten".**

Die Abberufung Lecomtes.

Der Botschaftsrat Lecomte von der französischen Botschaft in Berlin, der jüngst erst den Titel eines Gesandten erhielt, ist plötzlich zu anderweiter Verwendung abberufen worden und hat (wie im vorstehenden Sonderartikel schon kurz erwähnt) Berlin gestern verlassen. Diese Abberufung hängt unzweifelhaft damit zusammen, daß Herr Lecomte ein intimer Freund des Fürsten Philipp Eulenburg, schon von der Zeit her ist, wo beide zusammen als Diplomaten in München waren, und daß er jetzt zu dem vielgenannten Freundeskreise des Fürsten in Liebenberg gehört hat und denselben Anschuldigungen wie andere Männer dieses Kreises ausgesetzt gewesen ist. In Hardens „Zukunft" wurde zugleich mit den Angriffen gegen Eulenburg dieser Botschaftsrat Raymond Lecomte schon vor Monaten genannt, und es wurde besonders darauf hingewiesen, daß durch den intimen Verkehr in jenem Freundeskreise, in welchem er auch vielfach mit dem Kaiser zusammentraf, manche politischen und diplomatischen Dinge zu seiner Kenntnis gekommen sind, die er dann zum Nutzen der französischen Diplomatie verwertet habe. In der „Neuen Gesellsch. Korr." wird das ausführlich dargestellt, und es wird erzählt, daß Fürst Eulenburg gewissermaßen die Verantwortung dafür trage, daß jener fremde Diplomat Aeußerungen und Meinungen, die der Kaiser bei Tisch oder im Rauchzimmer offen aussprach, nachträglich diplomatisch ausnutzte. Es wird auch angedeutet, daß durch diesen Botschaftsrat der französische Botschafter in wichtigen Fällen zuweilen über die Absichten der obersten leitenden Stelle unserer auswärtigen Politik besser unterrichtet war, als unser eigener Staatssekretär des Auswärtigen und daß er diesem gegenüber davon in einzelnen Fällen Gebrauch gemacht habe. Das ist nicht neu; auffallend ist nur die Rolle, die man dabei dem Kaiser zuschreibt, der doch klug und gewandt genug ist, um selbst beurteilen zu können, wie weit er in Gegenwart eines fremden Diplomaten sich über schwebende politische Angelegenheiten frei äußern kann. Es ist übrigens während der Marokko-Affäre ein oder das andere Mal erzählt worden, daß der Kaiser durch die freimütige Art, mit der er seine friedlichen Absichten gegenüber französischen Militärs, die zur Hochzeit des Kronprinzen nach Berlin kamen, und dann während der Kieler Woche aussprochen habe, bei den leitenden Stellen in Paris Vorstellungen erweckte, die diesen als Illustrierungen der offiziellen Akte der deutschen Diplomatie galten.

34. Deutscher Gastwirtstag.

In Eisenach wurden gestern die Plenarverhandlungen des 34. Deutschen Gastwirtstages durch den Präsidenten Ringel-Berlin eröffnet. Der Verbandstag wählte seinen bisherigen Präsidenten Anton Ringel-Berlin wieder und ernannte an Stelle des ausgeschiedenen zweiten Präsidenten, des Hoflieferanten Vogel-Berlin den Gastwirt Adolf Kuhn-Berlin in dieses Ehrenamt. Nach einigen Begrüßungsansprachen trat man in die Verhandlung der Urheberrechtsfrage, d. h. die Stellungnahme gegen die Genossenschaft deutscher Tonsetzer ein. Die Genossenschaft fußt auf der 1902 in Kraft getretenen Bestimmung über das Urheberrecht, wonach der Veranstalter einer Musikaufführung zur Abgabe einer Tantieme verpflichtet ist. Auf Grund dieser Bestimmung verlangt die Genossenschaft mit immer schärferem Nachdruck, daß für jede Aufführung ihrer Musikstücke eine Steuer entrichtet wird, da sie ausnahmslos den Wirt, nicht den Kapellmeister als den Veranstalter der Musikaufführung ansieht. Die Wirte müssen viele Tausende Mark Tantiemen entrichten und dagegen wollen sie sich wahren. Es wird folgende Resolution angenommen:

„Der Gastwirtstag erblickt in den übertriebenen und willkürlichen Forderungen der Gesellschaft deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) ein rigoroses Vorgehen dieser Gesellschaft den Gastwirten gegenüber. Der Gastwirtstag beauftragt den Verbandsausschuß, in einer Petition die zuständige Behörde zu ersuchen, das Urheberrecht dahin abzuändern, daß dem darin gebrauchten Wort „Veranstalter" eine bestimmte Fassung gegeben werde. Ferner hat sich der Verbandsausschuß zu bemühen, bei Beratungen im Reichsamt des Innern über das Urhebergesetz hinzugezogen zu werden. Um aber baldmöglichst Klarheit zu gewinnen, wer der zur Tantiemezahlung Verpflichtete ist, der Wirt oder der Kapellmeister, beschließt der Gastwirtstag: bei der ersten sich bietenden Gelegenheit einen Prozeß bis in die höchsten Instanzen durchzuführen. Um den fast unerfüllbaren Ansprüchen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer aus dem Wege zu gehen, fordert der Gastwirtstag die Kollegen auf, ihre Kapellmeister durch Revers, bezw. durch eingeschriebenen Brief zu verpflichten, nur tantiemefreie Stücke zu spielen. Der Gastwirtstag erblickt in dem Inserat das sechs Monate lang hintereinander je einmal im Monat in den gelesensten Tages- und Fachzeitungen erscheinen soll, eine sehr wirksame Waffe gegen das Vorgehen der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, da er der Ansicht ist, daß dadurch die Gastwirte in den Besitz genügender tantiemefreier Musikstücke kommen werden."

Die weiteren Verhandlungen betrafen interne Verbandsangelegenheiten. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Sitzung auf morgen früh vertagt.

Johann Orth in England?

Der „Figaro" bringt eine Neuigkeit, die entweder eine sensationelle Entdeckung oder ein sensationeller Schwindel ist. Der Erzherzog Johann Nepomuk Salvator, der unter dem Namen Johann Orth verschollen ist, soll nach der Mitteilung des Pariser Blattes leben und am letzten Sonnabend Paris auf der Durchreise nach England passiert haben.

Der „Figaro" beruft sich bei diesen Angaben auf Eugenio Garzon, dessen Buch über Johann Orth auch in Deutschland bekannt geworden ist. Der Verfasser erzählte, daß Johann Orth auf der Farm eines Herrn Rey in Charo gelebt habe. Er veröffentlichte einen Brief des Polizeidirektors von Concordia (Argentinien), José Boglich vom 23. September 1903, in dem dieser bestätigt, daß nach dem Bericht eines Arbeiters German Acunha ein Johann Orth bei der Villa Rey gearbeitet habe, der mit dem Patron italienisch gesprochen und von diesem mit großer Rücksicht behandelt worden sei.

Dann kommen die neuesten Nachrichten. Am 6. Juni sei Dr. Manuel Quintana, der Sohn des verstorbenen Präsidenten der argentinischen Republik, in Paris eingetroffen und habe Garzon gesagt, daß Johann Orth an Bord des Dampfers „Araguaya" sei, der von Rio de la Plata käme und am Sonnabend in Cherbourg einträfe. Der Erzherzog

habe Herrn Quintana eine Karte für Garzon mitgegeben, die der „Figaro“ in autographischer Nachbildung veröffentlicht, und die hinter einigen Dankesworten die Unterschrift „Jean Nepomuk“ trägt. Am Sonnabend sei dann von Cherbourg Johann Orth in Paris eingetroffen. Garzon sei dem Erzherzog auf dem Bahnhof St. Lazare vorgestellt worden, und dieser habe ihm für seine Anteilnahme gedankt. Abends sei Johann Orth nach England abgereist.

Deutsches Reich

Der Kaiser in Hannover. Gestern früh 8¾ Uhr traf der Kaiser auf der Varenwalder Heide ein, wo das Königs-Ulanen-Regiment Nr. 1, Hannoversches Nr. 13, zur Besichtigung bereit stand. Nach dem Abschreiten der Front formierte sich das Regiment zum Parademarsch, der in Zügen und im Schritt stattfand. Dann begann das Gefechtsexerzieren dem die berittenen Offiziere der Garnison, die Offiziere der Reit- und Kriegsschule als Zuschauer beiwohnten. Nach Beendigung des Exerzierens hielt der Kaiser Kritik. Die Besichtigung schloß mit einem Parademarsch. Der Kaiser setzte sich an die Spitze der Fahnenschwadron und führte sein Regiment in die Stadt. In den Einzugstraßen bildeten die Truppen der Garnison Spalier. Vor der Ulanenkaserne am Königswerther Platz nahm der Kaiser Aufstellung, um die im Spalier verwandten Truppen im Parademarsch vorbeiziehen zu lassen. Nach Beendigung des Parademarsches nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Es folgte im Kasino ein Frühstück im Kreise des Offizierkorps der Königsulanen und um 2 Uhr die Abfahrt nach Homburg v. d. H., wo um 8,45 Uhr die Ankunft erfolgte. Der Kaiser fuhr im Automobil durch die festlich beflaggte Stadt zum königlichen Schloß, von der zahlreich versammelten Menge jubelnd begrüßt.

Der Rücktritt des Kultusministers v. Studt wird abwechslungshalber wieder einmal als „unmittelbar bevorstehend“ angekündigt. Als Nachfolger wird „in unterrichteten Kreisen“ der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow genannt, der Sohn des früheren Unterstaatssekretärs im Kultusministerium. Im Januar 1851 geboren, studierte Sydow in Berlin und Heidelberg die Rechte, wurde am 5. September 1870 Kammergerichtsreferendar und am 13. März 1875 Gerichtsassessor. Im September 1876 wurde er Kreisrichter in Halle, schied aber schon im April 1883 aus dem Justizdienst und wurde Ober-Postrat im Reichspostamt, 1885 vortragender Rat, 1889 Geheimer Oberpostrat und im Oktober 1901 Unterstaatssekretär als Nachfolger Frischs. Am 24. Dezember 1905 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. Er hat eine große Anzahl juristischer Aufsätze in Fachblättern veröffentlicht. Von ihm rühren auch Kommentare zur Strafprozeßordnung, Zivilprozeßordnung, Konkursordnung, zum Gerichtsverfassungsgesetz, Gerichtskostengesetz, zu den Ausführungsgesetzen, zu den Gebührenordnungen usw. her. Politisch ist Geh. Rat Sydow nicht hervorgetreten.

Der erste internationale Fleischerkongreß fand gestern zu Hamburg im Anschluß an den Deutschen Fleischertag unter Vorsitz des Obermeisters Marx statt. Verschiedene Referate aus dem In- und Auslande beschäftigten sich mit fachlichen Angelegenheiten. Es wurde sodann beschlossen, alljährlich in verschiedenen Ländern einen internationalen Fleischerkongreß abzuhalten. Die Leitung der Geschäfte bleibt in den Händen des deutschen Verbandes. Ferner gelangte eine Resolution zu Annahme, in der sich der Kongreß u. a. ausspricht für Einführung der allgemeinen Fleischbeschau in allen Ländern (da diese Maßnahme lediglich im Interesse der Konsumenten getroffen wird, sollen die Kosten aus öffentlichen Mitteln bestritten werden.) für den Erlaß von Vieheinfuhrverboten lediglich bei vorliegenden triftigen veterinären Gründen, für eine strenge Bekämpfung der Viehseuchen, event. sogar Entschädigung, für internationale Regelung der Wanderbücher, sowie für Einsetzung eines internationalen Komitees zur Verfolgung der internationalen gewerblichen Angelegenheiten. Das Komitee soll aus den jeweiligen Verbandspräsidenten der einzelnen Länder oder deren Stellvertretern bestehen.

Ausland

Die Wirren in Rußland. Fünf mit Revolvern bewaffnete Räuber führten heute vormittag einen Ueberfall auf eine Bankfiliale in einem Petersburger Stadtteil aus und raubten 1000 Rubel. Bei ihrer Verfolgung erschossen sie einen Revieraufseher und einen Vorübergehenden und verwundeten einen Schutzmann und vier andere Personen. Einer der Räuber erschoß sich, als er sah, daß es ihm unmöglich war, zu entkommen. — Der Kassierer der Ostrowezer Hüttenwerke wurde bei Ludwikow überfallen; 15 000 Rubel, die zur Löhnung bestimmt waren, wurden ihm geraubt. In Staraja Weß überfielen Räuber ein Bauernhaus, raubten Vieh, Geld und Wertsachen und warfen den Besitzer und seine Frau in einen Brunnen, wo sie ertranken. — Auf den Zuchthausdirektor Borodulin in Irkutsk dessen Verhalten seinerzeit den Gegenstand einer Interpellation in der Reichsduma bildete, wurde heute ein Revolveranschlag verübt. Borodulin blieb unverletzt.

Der Entscheidungskampf in Mittelamerika. Von Revolutionären Salvadors unterstützte Nicaraguaner haben mit einem Kanonenboot die Guatemala zunächst liegende Hafenstadt Acajutla bombardiert und diese dann besetzt. Das ist der tatsächliche Anfang des schon lange schwebenden großen Entscheidungskampfes in Mittelamerika. Als Ziel des Präsidenten Zelaya von Nicaragua betrachtet man San José, den Acajutla nächsten Hafen Guatemalas, von wo eine Eisenbahn nach der Hauptstadt Guatemala führt, wie von Acajutla nach der Hauptstadt Salvadors. Guatemala soll in den Streit hineingezogen werden. General Toledo, der Führer der salvadorischen Revolutionäre, marschiert wahrscheinlich zu Lande auf Cabreras Hauptstadt Guatemala. Zelayas Vorgehen ist ein offener Bruch des Friedensvertrags von Amapala, der kürzlich von dem Vertreter seiner Regierung unterzeichnet worden ist und der bestimmt, daß alle mittelamerikanischen Streitfragen der Entscheidung der Vereinigten Staaten und Mexikos überlassen werden.

Zur Lage in Persien. In dem Gefechte am vorigen Sonnabend kämpften, wie aus Teheran gemeldet wird, die Aufständischen mit Unterstützung von Artillerie, während die Regierungstruppen keine Geschütze hatten. Der Führer der letzteren, Daud Khan, trieb die Aufständischen durch einen Angriff von 2000 Reitern aus ihrer Stellung. Salar Ed Dauleh floh in der Richtung auf Mendeli, wo sein Schwiegervater wohnt. Daud Khan verfolgt ihn eifrig. Reguläre Truppen sind auf dem Schauplatze der Kämpfe noch nicht eingetroffen. — Wie verlautet, ist zwischen dem Kabinett und dem Parlament eine Einigung erfolgt, die Beseitigung der jetzigen anarchischen Zustände herbeiführen werde.

Das Telephonnetz der Welt.



Vor kurzem wurde in französischen Blättern eine Statistik veröffentlicht, welche sich mit der Ausdehnung des Telephonnetzes in der Welt befaßte und zu Schlüssen kam, wie wir sie unserer bildlichen Darstellung zu Grunde gelegt haben. Von den städtischen Leitungen, die hier allein in Frage kommen sollen, existierten Ende 1905 auf der ganzen Erde 5 288 000 Kilometer, von denen der dritte Teil oder genauer 1 784 000 Kilometer auf Deutschland entfielen. England marschiert mit insgesamt 1 313 000 Kilometern an zweiter Stelle, dann folgen Frankreich mit nur 484 000 Kilometern, Oesterreich-Ungarn mit 345 000, die Schweiz mit 200 000, Rußland mit 138 000, Italien mit 131 000, Norwegen mit 92 000, die Niederlande mit 64 000 und Schweden mit 14 000 Kilometern. Auch die Zahl der Stadtgespräche ist fixiert worden, und hier zeigt sich das wunderbare Ergebnis, daß in England mit dem kleineren Fernsprechnetz 950 Millionen Gespräche geführt worden sind, gegen 908 Millionen Gespräche in Deutschland. Frankreich führte 205 Mill. Gespräche, Rußland 200 Mill., Oesterreich-Ungarn 190 Mill., Italien 102 Mill., Holland 50 und die Schweiz 27 Millionen Gespräche.

Ein verschlossenes Reich.

Bhotan — An den Abhängen des Himalaya — Eine britische Gesandtschaft — In der Residenz Panakha — Herrscher und Regenten — Der Tongsu-Peulo — Geordnetes Staatsleben — Gewerbe und Industrie.

Bhotan, das herrliche Bergland an den südöstlichen Abhängen des Himalayagebirges nördlich von Assam, das gewissermaßen einen Pufferstaat zwischen den britisch-indischen Gebieten und Tibet bildet, ist noch heute ein völlig unabhängiger Staat, dessen Nachbarschaft den Briten schon manche harte Nuß zu knacken gegeben hat. Seit jeher haben die kühnen und kriegsfrohen Bhotanesen dem Vordringen der Weißen einen Riegel vorgeschoben, die Europäer, die durch die Dwars in die Gebirge eindrangen, sind von den Bewohnern rasch gezwungen worden, umzukehren, und früher kannte man die Bhotanesen nur von den kriegerischen Streifzügen, die sie über die Grenzen ihres Landes hinaus in die fruchtbaren Ebenen Kotsch-Bihars unternahmen. Ueber 120 Jahre lang hatte kein britischer Beamter unbehelligt die Hauptstadt Bhotans betreten, bis zum 20. Jahrhundert war die Reise des Captain Turner von 1783 der einzige Fall, daß ein Europäer als Freund bei den Bhotanesen empfangen wurde. In der Folge kam es noch zu einem größeren Kriege und zu manchen Zwischenfällen; aber nach und nach kehrte doch Frieden ein, und die kleinen und großen Feindseligkeiten hörten auf. Nicht aber die Abgeschlossenheit Bhotans; nach wie vor blieb den Europäern Bhotan ein unerforschtes Land, kein Weißer konnte sich rühmen, das Gebiet durchquert zu haben. Jetzt endlich ist das Eis so weit geschmolzen, daß eine britische Gesandtschaft in Panakha feierlich einziehen konnte. Die britische Regierung, die darauf hält, mit dem Beherrscher des Nachbarstaates in gutem Einvernehmen zu stehen, ehrte den ersten Statthalter des Deb-Radscha durch Verleihung des kaiserlichen Ordens des indischen Reiches und beauftragte ihren Vertreter in Sikkim, F. Claude White, die Insignien und Geschenke in feierlicher Weise zu überreichen.

Im „Wide World Magazine“ gibt der britische Vertreter nun einen interessanten Bericht über den Verlauf seiner Mission. Man hatte als den Ort der Zeremonie Panakha, die Residenz des Herrschers von Bhotan, gewählt. Nach mannigfachen Schwierigkeiten erreichte die Gesandtschaft diese Winterresidenz des Fürsten. Als oberstes Haupt im Lande gilt der Dhamar-Radscha, der seinen Untertanen, ähnlich wie der Dalai Lama in Tibet, als Inkarnation Buddhas gilt und der zugleich als oberster Kirchenfürst seines Amtes waltet. Die weltliche Regierung soll dagegen in den Händen des Deb-Radscha liegen, aber auch dieser lebt mehr der Religion und hat die Verwaltung seines Landes dem Tongsu-Penlo übertragen, dem Manne, dem der indische Orden nun überreicht werden sollte. Im Palaste des Deb-Radscha fand die feierliche Uebergabe statt. In einem prachtvollen säulenflankierten Raum hatte sich der ganze Hofstaat versammelt. Zwischen den Säulen hingen kostbar gewebte, farbenprächtige Seidenstoffe; in der Mitte des Raumes, vor einer Art Hochaltar befand sich eine Erhöhung, und hier, auf einem mit gestickter Seide gezierten Sessel hatte der Radscha Platz genommen. Ueber seiner geistlichen Tracht trug der Herrscher eine reiche, gelbseidene Stola, und zahlreiche bhotanesische Kirchenfürsten umringten den Gebieter. Für den Tongsu-Penlo war gegenüber eine Art Thron aufgeschlagen. In ihren reichen Amtsuniformen traten die englischen Gesandten ein. Eine Ansprache in tibetanisch, die White verfaßt hatte, wurde verlesen. Dann erhob sich der Tongsu-Penlo, schritt den Gesandten entgegen und empfing auf einem Seidenkissen die Insignien des ihm verliehenen Ordens. Nachher begann eine Defiliercour aller Hofbeamten, die alle dem Tongsu-Penlo Geschenke darbrachten, kostbare Seidenshawls in allen Farben, sodaß der Beschenkte schließlich in einem Meer von Seide zu ersticken drohte. Schließlich wurden allen Anwesenden Tee und Erfrischungen gereicht und am Ende stimmten die Priester einen feierlichen Gesang an.

Die entfaltete Pracht, die Ordnung und die ruhige Würde, mit dem die Feier vor sich ging, zeigen, wie töricht die Annahme ist, daß man es in Bhotan nur mit halbbarbarischen Menschen zu tun habe. Eine alte, ausgeglichene Kultur spricht hier eine beredte Sprache. In der Tat zählt Bhotan zurzeit zu den bestgeordneten Staaten Indiens. Seit Jahren führt der Tongsu-Penlo die Verwaltung mit starker Faust, alle Hilfsquellen werden unter seiner Aufsicht schematisch ausgenutzt, die einstigen Räubereien sind unterdrückt, und ein reiches lebhaftes Handels- und Gewerbsleben hat sich in diesem abgeschlossenen einstigen Kriegsstaate entwickelt. Ueberall im Lande sitzen in festen Burgen seine Angehörigen oder Beamten und erfüllen ihre Verwaltungspflicht. In allen Palästen des Tongsu-Penlo sind große Webschulen errichtet; Wolle, Seide, Baumwolle werden kunstvoll geschaffen. In diesen Schulen arbeiten ausschließlich Frauen. Daneben steht auch die Metallverarbeitung in hoher Entwicklung; Schwerter werden in größter Vollendung gefertigt, ja selbst Luntenmusketen gehen aus diesen Werkstätten hervor. Die Glockengießereien sind in Nordindien sehr berühmt geworden; sie vollenden Glocken, die an Klang und Schönheit nirgends übertroffen werden. Auch die Goldschmiedekunst steht in diesem seltsamen Land in höchster Blüte und die Engländer können die kunstvoll geschmiedeten Gefäße und Schmuckgegenstände garnicht genug rühmen. In jenen abgelegenen Bergen findet man übrigens auch ein seltsames Tier, das bislang noch kein Europäer erlegen konnte. Es ist ein merkwürdiges Mittelding zwischen Antilope und Ochse. Der Tongsu-Penlo hat White ein Skelett und mehrere Felle dieses Tieres geschenkt, die nun dem Britischen Museum einverleibt worden sind. Ein lebendes Exemplar, das einzige, das je ein Europäer gesehen hat, hatte White zum Geschenk erhalten; leider verendete das Tier nach wenigen Wochen.

Während der Reise

kann das **Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend,** unter Streifband überallhin bezogen werden. Diesbezügliche Bestellungen nehmen außer unserer Expedition, unsere sämtlichen Filialen und Zeitungsboten entgegen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Platze empfiehlt sich der Porto-Ersparnis wegen ein Post-Abonnement, das monatlich bewirkt werden kann.

Expedition des „Westf. Tageblatt“ General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend.

Der rheinisch-westfälische Wirte-Verband.

‖ **Mülheim a. Rh.**, 12. Juni.

Gestern und heute tagte hier der Rheinisch-westfälische Wirteverband, der seinen 24. Verbandstag abhielt. Zu dem gestrigen Delegiertentag waren 207 Delegierte erschienen, die 66 Vereine vertraten. Der von dem zweiten Vorsitzenden Benzler erstattete Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild der erfolgreichen Arbeit. Hervorgehoben wurde der Erfolg des Verbandes im Kampfe gegen den Brauereiring. Der Bierkrieg habe damit geendigt, daß in den meisten Fällen die Preise bestehen blieben oder um 50 Pfg. für das Hektoliter erhöht wurden. Auch im Einschreiten gegen den Flaschenbierhandel sei Erfolg zu verzeichnen. Dem Verband seien im vergangenen Jahre 13 Vereine beigetreten. Der Kassenbericht verzeichnete in der Einnahme 6107 M., in der Ausgabe 3188 Mk., und einen Bestand von 2919 Mk. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Rudolf Schwarz und des Kassierers H. Külpmann. Die Verbandsbeiträge wurden von 40 auf 60 Pfg. erhöht. Da sich keine Stadt um die nächstjährige Versammlung bewarb, so wurde vom Vorsitzenden Bonn vorgeschlagen, um dort das 25jährige Jubiläum des Verbandes zu feiern. Die Bestimmung des Ortes erfolgt in der Herbstversammlung zu Neuß. Man beschloß, den M.-Gladbacher Verein in der Herbeiführung einer gerichtlichen Entscheidung über die Rechtsgiltigkeit der Schankkonzessionssteuer finanziell zu unterstützen. Die Hauptversammlung nahm den Bericht der Verbandssterbekasse entgegen. In den acht Jahren ihres Bestehens hat sie bei 139 Sterbefällen 122 000 Mark ausbezahlt. Sie hat jetzt 1218 Mitglieder, eine Zunahme von 25 im letzten Jahr. Das Vermögen beträgt 115 600 Mark. Sie hat eine Prämieneinnahme von 86 000 Mark. Infolge der großen jährlichen Ueberschüsse sieht man einer Erhöhung des Sterbegeldes entgegen. Einen ganz bedeutenden Aufschwung hat das Kohlensäurewerk des Verbandes in der ersten Hälfte dieses Jahres zu verzeichnen. In der Zeit bis zum 1. Juni d. Js. ist ein Reingewinn von annähernd 26 000 Mark erzielt worden. Angesichts der Tatsache, daß Wirte nur selten als Schöffen oder Geschworene herangezogen werden, will man in den einzelnen Gemeinden Erhebungen anstellen und erforderlichenfalls geeignete Schritte tun. Das Ueberhandnehmen der Beschäftigung jugendlicher Arbeiterinnen in der Industrie soll aufmerksam verfolgt werden.

Lokales

* **Hagen**, 13. Juni.

Rektor Linneweber †. Der unerbittliche Tod hat gestern Abend wieder mit kalter Hand einen Mann aus dem Kreise der Lieben gerissen. Rektor Dietrich Linneweber ist gestorben. Die Todesursache war eine schwere Lungenentzündung. Der Verstorbene war der Senior der Hagener Lehrerschaft, wie auch der Rektoren und war wegen seines offenen liebenswürdigen Wesens nicht nur bei der Lehrerschaft, sondern bei der gesamten Bürgerschaft allgemein bekannt und beliebt. Er war im Jahre 1840 in Aplerbeck geboren und hat mithin ein Alter von 67 Jahren erreicht. Im Seminar zu Soest für seinen Beruf vorgebildet, wurde er im Jahre 1861 nach Wehringhausen berufen und hat demnach 46 Jahre in großem Segen an der Jugenderziehung gewirkt. Seit 1875 war er in der Schule an der Buschenstraße tätig, zunächst als Hauptlehrer, später als Rektor. Welcher Wertschätzung sich der Entschlafene in den Kreisen der Bürgerschaft und der Lehrerwelt erfreute, geht aus der Reihe von Ehrenämtern hervor, welche ihm übertragen wurden. Er war lange Jahre Mitglied der städtischen Schuldeputation und Vorsitzender des Märkischen Lehrergesangvereins. Ferner war er Vorsitzender der Kreis-Lehrer-Witwenkasse und Vorstandsmitglied der zum Andenken an die goldene Hochzeit Kaiser Wilhelms I. gegründeten Wilhelmstiftung. Ebenso gehörte er bis zum vorigen Jahre dem Vorstande des westfälischen Provinzial-Lehrer-Vereins an und war längere Jahre Leiter des Hagener Lehrervereins. Durch seine edlen Charaktereigenschaften und seine über die Grenzen Westfalens hinaus bekannte dichterische Begabung hat sich Rektor Linneweber viele Freunde erworben, die, überrascht von der Todesnachricht, trauernd an der Bahre des Dahingeschiedenen stehen. Noch kürzlich wurde er in den Preßausschuß für das in der nächsten Woche hier stattfindende westfälische Feuerwehr-Verbandsfest gewählt. Und als es galt, den Festaruf zu dichten, da fiel die Wahl allgemein auf Rektor Linneweber. Er hat ihn noch gedichtet, aber das Fest selbst sollte er nicht mehr erleben.

✠ **Veränderungen im Offizier-Korps des Landwehrbezirks Hagen.** 1. Maeder, Oberleutnant der Infanterie 1. Aufgebots, bisher Bankvorstand in Iserlohn, nach Würzburg verzogen und dem Bezirkskommando Würzburg am 31. 5. 07 in Nebenkontrolle überwiesen. 2. Braun, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 113, Gerichts-Referendar in Hagen, am 11. 6. 07 dem Bezirkskommando Düsseldorf überwiesen. 3. v. Kühlewein, Leutnant der Reserve im 2. Garde-Regiment zu Fuß, Regierungs-Referendar in Hagen, am 4. 6. 07 vom Bezirkskommando Münster überwiesen erhalten. 4. Bouvier, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 144, Städtischer Forstassistent, Haus Hasberg, Post Ahmert, am 18. 5. 07, vom Bezirkskommando Frankfurt a. M. überwiesen erhalten. 5. Dr. Rust, Assistenz-Arzt der Reserve, Arzt in Hagen, am 19. 5. 07 vom Bezirkskommando Weißenfels überwiesen erhalten.

Zur Bismarckfeier auf Hohensyburg werden am Samstag, 15. Juni, folgende, dem allgemeinen Verkehr dienende Sonderzüge mit 1.—3. Wagenklasse gefahren: 1. Hagen ab 2,35 Uhr mittags; Westhofen an 2,48. 2. Westhofen ab 9,38 abends; Hagen an 9,50. 3. Westhofen ab 10,54 abends; Hagen an 11,13 Uhr. Wie schon in der Montagsnummer ausführlich mitgeteilt, gibt es keine Fahrpreisermäßigung mehr.

p **Flottenverein.** Die Generalversammlung der Geschäftsstelle Hagen Stadt und Land des Deutschen Flottenvereins, die gestern abend im Feilhauerschen Saale abgehalten wurde, war obwohl die Kreisstelle jetzt schon über 2200 Mitglieder zählt, nur mäßig besucht. Zu Anfang gab der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Maywea, einen Bericht über die letzthin in Köln stattgefundene Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins und hob besonders hervor, daß noch nie eine Hauptversammlung so stark besucht gewesen und in keinem Jahre ein so lebhaftes Interesse für die Flottensache gezeigt worden sei, wie diesmal in Köln. Referent berichtete über das schon bekannte Ergebnis der Versammlung, und erwähnte, daß der Reichstagsabgeordnete Steesemann, ebenso wie General Keim in Aussicht gestellt hätten, im Herbste nach Hagen zu kommen, um hier Vorträge zu halten. Es wurde auch gestern ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der deutsche Flottenverein kein politischer, sondern ein nationaler Verein sei. Der Vorsitzende hofft, daß auch hier in Hagen das von Fräulein Maria Müller-Hannover gegebene Beispiel, einen deutschen Flottenbund für Frauen zu gründen, Anklang und Nachahmung finden wird. — Dem von Kreisausschußassistenten Vollmann vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl im laufenden Jahre auf über 2200 gestiegen ist, während sie Ende 1905 nur 2129 betrug und im Jahre 1906 sogar auf 2122 zurückgegangen war. — Die Gesamteinnahmen der Kreisstelle Hagen betrugen im letzten Geschäftsjahre 4078,51 Mk., die Ausgaben 3806,97 Mk., es ergibt sich demnach ein Kassenbestand von 271,54 Mk., der auf der Sparkasse verzinslich angelegt ist. Von der Einnahme ist ein Betrag von 700 Mk. an den Hauptverband abgeführt, 407,10 Mk. wurden der Präsidial-Geschäftsstelle in Berlin überwiesen. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: der Geschäftsausschuß setzt sich jetzt zusammen aus den Herren: Sanitätsrat Dr. Maywea, Kommerzienrat Funcke, Oberstleutnant Keiler, Kaufmann Karl Bettermann, Landrat Hartmann, Gymnasialdirektor Braun, Landgerichtsdirektor Wildering, Bürgermeister Wortmann, Schulrat Stordeur, Kaufmann E. O. Schmidt, Professor Colling, Verkehrsinspektor Bila, Direktor Roderburg, Stationsassist. Baumüller, Kreisausschußsekretär Starck, Fabrikbesitzer A. Post, Fabrikbesitzer Karl Kerkhoff, sämtlich in Hagen, Amtmann Huster und Karl Steinbaus jr.-Boele, Gutsbesitzer Wilhelms-Bommern, K. Vormann-Breckerfeld, Lehrer Kissel-Dahl, Lehrer Deicke-Priorei, Gutsbesitzer H. Silberfiene-Waldbauer, Gutsbesitzer Lind-Wengern, Gutsbesitzer Webberg-Berge, Hülsberg-Vorhalle, Rendant Wortmann, Fabrikbesitzer Reuter, Kommerzienrat Vorsteher, Direktor Kracht und Fabrikbesitzer Boenhoff-Wetter und Bürgermeister Dr. Goecke-Herdecke. — Der engere Vorstand besteht aus den Hagener Herren, deren Namen oben durch Sperrdruck hervorgehoben sind. — An Beiträgen wurden bisher gezahlt 2 zu 50 Mark, 3 zu 30, 7 zu 20, 1 zu 15, 24 zu 10, 3 zu 6, 36 zu 5, 3 zu 4, 98 zu 3, 89 zu 2, 43 zu 1,50, 869 zu 1 Mark und die restierenden (ungefähr 1000) zu 50 Pfg. Einem Antrag aus der Versammlung wird insofern entsprochen, als von jetzt an ein Mindestbeitrag von 1 Mark erhoben, und die anderen Mitglieder angehalten werden sollen, ebenfalls ihren Beitrag zu erhöhen, damit die Unkosten für die Verteilung der „Flotte“ u. s. w. annähernd gedeckt werden. Nach Erteilung der Decharge an den Kassierer wird zu „Verschiedenes“ die Westfalenfahrt zur Wasserkante (2. bis 6. Juli), die jedem Teilnehmer nicht mehr wie 100 Mark (ohne Getränke) zu kosten braucht, angelegent-

lichst empfohlen. Einem Antrag des Lehrers Dicke-Dahl, an alle Lehrer des Bezirks die künstlerisch ausgeführten, während des Wahlkampfes benutzten Plakate des Flottenvereins zum Aufhängen in den einzelnen Klassen zu versenden, soll entsprochen werden. Wegen Anschaffung eines eigenen Kinematographen zur Ausdehnung der Propaganda hat der engere Vorstand schon Verhandlungen angeknüpft.

Sanitätskolonnen beim Feuerwehrfest. Gestern Abend fand unter dem Vorsitz des Polizeiinspektors Meyer eine Versammlung von Vertretern sämtlicher in Hagen bestehender Sanitätskolonnen im Ratskeller statt. Es wurde besprochen, in welcher Weise sich die Kolonnen beim Feuerwehr-Verbandsfest betätigen sollen. Vertreten waren die Sanitätskolonnen des Turnvereins „Jahn", der Eilper Turnerschaft, des Kriegervereins Delstern, des Kriegervereins Altenhagen und der Eppenhauser Turnerschaft. Ferner waren anwesend die Aerzte Dr. Trebs, Dr. Wolff, Dr. Schmidt jun. und Dr. Bosch. Man beschloß, daß während des Festzuges von jeder Kolonne acht Mann zur Verfügung gestellt werden unter der Leitung des Herrn Könnemann, des Führers der Altenhagener Kriegervereins-Kolonne. Am Samstag während des Kommerses übernimmt die Kolonne der Eilper Turnerschaft die Wache. Am Sonntag stellt die Kolonne des Altenhagener Kriegervereins ihr Zelt zur Verfügung und übernimmt die Wache. Die anderen Kolonnen wechseln stundenweise ab in der Ueberwachung des Festplatzes.

Der Malerstreik wird voraussichtlich mit dem heutigen Tage beendet werden. Gestern fand eine fünfstündige Sitzung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter unter Vorsitz des Dr. Wiedtfeld-Essen im Lünenschloß statt. Die dort gefaßten Beschlüsse, die eine Einigung herbeiführen, werden heute Abend den beiderseitigen Versammlungen vorgelegt und darnach wird voraussichtlich morgen die Arbeit wieder aufgenommen werden.

* **Die Lohnbewegung der Holzarbeiter** in Hagen ist beendet. Am 10. Juni fanden zwischen den Unternehmern und den Arbeitern Verhandlungen statt, bei welchen ein Arbeitsvertrag für den Hagener Bezirk vereinbart wurde. Der Stundenlohn wird erhöht, sodaß er durchschnittlich 50 Pfg. beträgt. Für Ueberstunden werden 10—25 Pfg. Zuschlag gezahlt. Die tägliche Arbeitszeit ist auf 9½ Stunden festgesetzt. Samstags und vor hohen Feiertagen endet die Arbeitszeit eine resp. zwei Stunden früher. Die Kündigungsfrist beträgt eine Woche. Zur Schlichtung von Streitigkeiten wurde eine Kommission gebildet, die aus 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern besteht. Der Vertrag beginnt mit dem 15. Juni und läuft am 30. April 1908 ab.

‖ **Die Eisenbahnreform** hat auch, worauf noch kaum hingewiesen sein dürfte, einige jener kleinen Eigentümlichkeiten wieder an das Tageslicht gefördert, die man bereits in der Versenkung verschwunden glaubte. Dahin gehört vor allem die wieder überhand nehmende Fahrkartenkontrolle, die allerdings im Interesse des Reisenden geschieht. In unserer Industriegegend mit ihrem weitverzweigten Eisenbahnnetz und dem häufigen Umsteigen auf den verschiedenen Linien kann es leicht passieren, daß Reisende mit gewöhnlichen Fahrkarten in den zuschlagspflichtigen Zug steigen. So wird denn munter wieder auf tunlichst vielen Stationen von Reisenden das Vorzeigen der Fahrkarte verlangt. Die Folge ist, daß sich auch eine andere längst abgetane Eigentümlichkeit wieder bemerkbar macht, nämlich daß die Schaffner, um nach Möglichkeit ihrer Pflicht zu genügen, während eines Teiles der Fahrt wieder auf den Trittbrettern balancieren.

⌣ **Der M.-G.-V. Glocke-Hagen** errang am Sonntag auf dem Gesang-Wettstreit in Meinerzhagen unter Leitung des Herrn J. Kistermann bei starker Konkurrenz in der 1. Klasse den 3. Preis und 3. Ehrenpreis (prachtvolle altdeutsche Bowle).

p **Krankheitsstatistik.** In der Woche vom 2. bis 8. Juni wurden folgende Krankheits- bezw. Todesfälle in Hagen-Stadt und Hagen-Land gemeldet: Todesfälle durch Krämpfe 1 (2 Haspe), Todesfälle durch Magen- und Darmentzündung 1 (1 Haspe), Todesfälle durch Krebs 1, Erkrankungen an Kindbettfieber 1, Erkrankungen an Scharlach 8 (4 Haspe, 1 Einhaus), Erkrankungen an Diphtherie 2 (2 Haspe, 1 Fley), Todesfälle durch Lungenentzündung 11 (1 Hengstei, 1 Haspe), Erkrankungen an Granulose (2 Boele, 1 Cabel).

AUS DER UMGEBUNG

k **Breckerfeld,** 12. Juni. (Schadenfeuer.) Kurz vor Mittag stand auf bisher unaufgeklärte Weise das Dach des am Schmiedetor gelegenen Hauses des Schuhmachers Bahlefeld in hellen Flammen. Der Wind, der nicht gerade stark wehte, trieb die Flammen von den direkt anstoßenden Nebengebäuden fort, sodaß die schleunigst herbeieilende Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken vermochte. Beim Einsturz des Giebels entgingen einige Mitbürger, die an den Rettungsarbeiten sich beteiligten, mit knapper Not der Gefahr, unter den Trümmern begraben zu werden. Sie kamen mit einigen kleinen Verletzungen, die durch die fortfliegenden Holz- und Steinmassen ihnen zugefügt wurden, davon.

Schalksmühle, 12. Juni. (Feuerwehr.) In letzter Generalversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, an dem am 23. Juni in Hagen stattfindenden Westfälischen Feuerwehrverbandsfeste teilzunehmen und sind für den Verbandstag am 22. Juni die Kameraden Wilhelm Löwen und Karl Klüppelberg als Delegierte gewählt. Für das am 7. Juli stattfindende Kreisverbandsfest in Kierspe wurden als Delegierte gewählt die Kameraden Bernhard Busch und Karl Romberg, als Stellvertreter die Kameraden Reinh. Schulte und Wilhelm Ihne. Die geschlossene Teilnahme der Wehr an diesem Feste wurde von der Versammlung abgelehnt.

⚔ **Schwerte,** 12. Juni. (Schulangelegenheit.) Lehrer Thomas verläßt unsere Stadt am 1. Juli und wird Rektor in Marten. Für die vakant gewordene Stelle ist Lehrer Schulte aus Linden an der Ruhr gewählt. Derselbe ist der Sohn des Herrn Landwirts Schulte aus Wandhofen.

r **Schwerte,** 12. Juni. (Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein.) Am kommenden Sonntag wird der Evangelische Arbeiter- und Bürgerverein einen Ausflug mit Familienangehörigen nach der „Ludwigsluft" bei Berghofen unternehmen. Auch der Posaunenchor und die Gesangabteilung werden sich beteiligen.

st **Lichtendorf,** 12. Juni. (Jubiläumsfeier.) Der Krieger- und Landwehrverein Lichtendorf-Geiseke feiert am Samstag und Sonntag das Fest seines 25jährigen Jubiläums, zu welchem große Vorbereitungen getroffen sind. Das Programm sieht für den ersten Tag nachmittags ein Konzert vor, darauf Ansprache und Niederlegung eines Kranzes an der Kaiser Wilhelm-Eiche auf dem Schulplatz; abends soll dann ein Festball im Lokale des Herrn Hauske folgen. Der zweite Festtag wird früh um 6 Uhr durch Weckruf eingeleitet, um 11 Uhr wird ein Frühkonzert stattfinden, von 2 Uhr ab Empfang der fremden Vereine, 3 Uhr Parade zu Ostberge, nach der Parade ist dann ein großes Konzert im Festlokal und abends Ball.

n **Westhofen,** 12. Juni. (Steigerturm.) Der für die hiesige freiwillige Feuerwehr errichtete Steigerturm ist nunmehr fertiggestellt, sodaß er seinen Zweck erfüllen kann. Es ist nun endlich dem berechtigten Wunsche der hiesigen Feuerwehr entsprochen.

◆ **Duisburg,** 12. Juni. (Drei Mörder ergriffen.) Die Mörder des Landwirts Tenter, der im April vorigen Jahres auf der Provinzialstraße unweit Hamborn durch sieben Dolchstiche ermordet aufgefunden wurde, sind jetzt ergriffen worden. Ein Kriminalbeamter aus Berlin hatte auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" Arbeit genommen, um mit den der Tat verdächtigen Hochofenarbeitern Bartholomäus Bär, Kokereiarbeiter Subanski und dem Arbeiter Maskowiak zusammen zu arbeiten. Weiterhin logierte er mit zwei Mördern, gewann ihr Vertrauen und sammelte derartiges Belastungsmaterial, daß die Staatsanwaltschaft die Verhaftung der Raubmörder anordnete. Maskowiak wurde in Posen verhaftet.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Die Siegerliste der Herkomer Konkurrenz.

w **Frankfurt a. M.,** 12. Juni. Wie verlautet, wird wahrscheinlich die Siegerliste der Herkomerfahrt folgende Namen tragen: Erster Ladenburg-München (Benzwagen), Fahrer Fritz Erle-Mannheim; zweiter: Aschoff-München (Metallurgiawagen), dritter: Heinrich Opel-Rüsselsheim (Opelwagen); vierter: Dr. Karl Neumeier-Mannheim (Benzwagen); fünfter: v. Lengerke (Mercedeswagen). Im Forstenrieder Parkrennen hat den ersten Preis erhalten: Hermann Weingand-Düsseldorf (Mercedeswagen) infolge des Ausscheidens des eigentlichen Siegers Willi Pöge, der am Kesselberg einen Maschinendefekt erlitt. Im Kesselbergrennen ist erster Fritz Erle (Benzwagen) geworden.

Schweres Automobilunglück.

+ **Kronberg,** 13. Juni. Gestern nachmittag verunglückte auf der Rennstrecke unweit Schloß Friedrichsdorf ein pfälzischer Tourenwagen dadurch, daß er in den Straßengraben geriet und an einem Kilometerstein total zerschellte. Der Chauffeur brach den Oberarm, die beiden Insassen trugen innere Verletzungen davon. Die Namen waren nicht festzustellen, weil die Insassen sie zu nennen sich weigerten.

Ein Polizei-Kommissar von polnischen Arbeitern ermordet.

w **Bruchhausen,** 13. Juni. Als gestern Abend der Polizeikommissar Eidem einen polnischen Arbeiter verhaften wollte, wurde er von einer Schar von Landsleuten des Polen umringt und getötet.

Ein Vatermörder.

w **Plauen i. V.,** 13. Juni. Wie der Voigtl. Anzeiger aus Gasnitz bei Eger meldet, hat dort der Landwirt Glasl bei einem Streite seinen Vater erschossen, der dem Trunke ergeben war und sich tätlich an dem Sohne vergriff. Der Mörder hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

Der Entscheidungskampf in Mittelamerika.

(Siehe Ausland.)

w **Washington,** 13. Juni. Der hiesige Gesandte der Republik St. Salvador erhielt ein Telegramm, wonach am 12. Juni die Regierungstruppen mit den Revolutionären bei Lonsoneth, 40 Meilen von Acajutla, zusammengestoßen sind, letztere geschlagen und nach Acajutla getrieben haben. Jetzt versuchen die Revolutionäre, sich an Bord von Schiffen zu flüchten. — Die Vereinigten Staaten haben einige kleinere Kreuzer und Kanonenboote abgesandt, um die ausländischen Interessen zu schützen.

Johann Orth in England?

(Siehe Rundschauartikel.)

w **Wien,** 13. Juni. Von den hiesigen Hofämtern wird bekannt gegeben, daß die Nachricht betr. Familie Toskana und Johann Orth ganz unbegründet sei und eine Mystifikation vorliege. Die Handschrift, die der „Figaro" reproduzierte, ist gefälscht.

Eine ganze Familie ermordet.

w **Gotenburg,** 13. Juni. Dem Aftonblad zufolge sind in der Nähe des Stenungsunds der Pächter Larson, seine Frau, seine Tochter und deren Kind in der Wohnung ermordet aufgefunden worden. Ein Knecht des Nachbarhofs ist der Tat verdächtig.

Der amerikanische Marineminister auf See verschollen.

w **Newyork,** 12. Juni. Aus Norfolk in Virginien wird gemeldet: Es herrscht hier begründete Besorgnis um das Schicksal des Marineministers Metcalf, seiner Frau und Tochter und einer größeren Gesellschaft, die gestern morgen von der Insel Jamestown auf dem Dampfer Maple, der den Verkehr mit einem Leuchtturm vermittelt, einen Ausflug unternommen haben. Die Gesellschaft war für gestern nachmittag zurückerwartet worden, allein bis jetzt ist noch keine Nachricht von ihr an Land gekommen. Man befürchtet, daß die Fahrgäste und die Bemannung verloren sind. Durch ein eigentümliches Zusammentreffen ist gestern der Kutter eines der amerikanischen Kriegsschiffe mit sechs Offizieren und fünf Matrosen verloren gegangen, die von der Ausstellung nach dem Schiff zurückkehren wollten.

w **Kirchheimbolanden,** 12. Juni. Der Einnehmer der Distriktsparkasse, Karl Hopp, ist wegen Unterschlagung von 14 000 Mark verhaftet worden.

w **Kattowitz,** 12. Juni. Ein großes Feuer äscherte das russische Städtchen Stolbzi ein.

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert
für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel
für die Anzeigen: Wilhelm Oesterreich, sämtlich in Hagen.

Standesamt Hagen.

11. Juni 1907.

Geburten: Gastischler Johann Woelk 1 T. Steinhauer Heinrich Lucassen 1 S. Tagelöhner Karl Jaroschinski 1 T. Hofpizinhaber August Halfmann 1 S. Fabrikschlosser Wilhelm Kreinberg 1 S. Installateur Jul. Brenne 1 S. M. J. 1 S. Galvanfeur Heinrich Löser 1 T. Schutzmann Albert Elsmann 1 T.

Aufgebote: Stellmachergehilfe August Klaus und Elisabeth Glowatzki, beide zu Hagen. Heizer Gottlieb Nafalsky und Margarete Wiesling, beide zu Hagen. Steinbrucharbeiter Josef Amort und Sophie Reuter, beide zu Hagen. Hilfsschaffner Anton Wachenfeld und Emma Bartmann, beide zu Hagen. Friseur Andreas Theodor Arand zu Hagen und Helene Franke zu Asdorfer-Mühle. Techniker Gustav Karl Steinmann zu Hagen und Maria Steinhaus zu Harburg.

Eheschließungen: Schweißer Heinrich Görgen und Elise Wellenbeck, beide zu Hagen. Fabrikschmied Kaspar Wacker und Luise Figge, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Julius, S. v. Installateur Julius Brenne, 30 Minuten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir allen unsern besten Dank aus.

Familie Wilh. Achtmeyer.

Heute abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager infolge einer Lungenentzündung mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Rektor

Diedrich Linneweber

im eben vollendeten 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Rektor Linneweber geb. Kollmann

Dr. med. Linneweber, Arzt.

Hagen, den 12. Juni 1907.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend nachmittag 4¼ Uhr, die Trauerfeier im Hause um 4 Uhr.

Nachruf.

Gestern abend 7¼ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber

Rektor

Herr Diedrich Linneweber.

Wir verlieren in ihm einen treuen Berater und einen gewissenhaften Leiter, dem das Wohl der Schule und des Lehrerkollegiums stets am Herzen lag. Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Hagen, den 13. Juni 1907.

Das Lehrerkollegium der ev. Schule 6.

Industrie-Gründungen in Nordböhmen.

Industriellen Neugründungen im Bezirke **Teplitz** werden Begünstigungen gewährt. Teplitz ist Bahnknotenpunkt, Sitz zahlreicher Industrien und Mittelpunkt des Nordwestböhmischen Braunkohlengebietes.

Auskunft erteilt

Bezirks-Obmann Dr. Müller, Teplitz-Schönau.

Otto Elbers u. Frau,
Margarethe geb. **Huth**
zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

an.

Hagen i. W., 13. Juni 1907.



Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 14. Juni 1907,** vorm. 10 Uhr, werde ich in **Herdecke** an Ort und Stelle, Versammlung der Käufer b. Wirt Homberg

1 Grammophon mit 15 Platten,
1 Teke mit Marmorplatte, ein Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 7760

Hagen, den 13. Juni 1907.

Tod, Gerichtsvollzieher.

Künstliche Zähne
von 3 M. an, **Plomben** von 2 M.
Zahnziehen
ganz schmerzlos. Viele lobende Anerkennungen. 249a
A. Baschant,
Elberfelderstr. 34
im Hause der hyg. Badeanstalt.



Nachruf.

Gestern abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 67 Jahren unser liebes Vereinsmitglied

Herr Rektor

Diedrich Linneweber.

Der Verstorbene, der Senior der Hagener Lehrerschaft, war fast 41 Jahre im Dienste der Stadt Hagen als Lehrer und Jugenderzieher tätig und hat sich als solcher die Liebe und Achtung der ihm anvertrauten Jugend im reichsten Masse erworben. Neben seiner dienstlichen Tätigkeit war Herr Linneweber bis in die letzten Jahre seines Lebens ein rühriges Mitglied unseres Vereins, zu dessen Gründern er gehört. Die grossen Verdienste des Verstorbenen um unsere Lehrer-Witwen- u. Waisen-Kassen finden ungeteilte, dankbare Anerkennung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hagen, den 13. Juni 1907.

Der Hagener Lehrer-Verein.



Ein Posten

Zeitungs-Makulatur

pr. Ctr. zu 4 Mk. abzugeben.

Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Alle Hausfrauen lieben
eine klare, weiße Wäsche
jeder Versuch kostet nur 10 Pfg.
mit uns. Wäscheschmutzlöser Frauenperle.
In allen Kolonialwaren- und Drogengeschäften zu haben.
Viele Anerkennungen. Vertreter gesucht.
Holz & Co., Bohwinkel.

Lebens-, Renten-, Brautaussteuer-* u. Militärdienst-* Versicherungen aller Art kulant und billigst durch

H. Jahn, Hagen i. W.
Ober-Inspektor der „Concordia"
Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

* mit Prämienrückgewähr bei vorzeitiger Aufgabe.

Prospekte sowie Auskunft und Rat in Versicherungsangelegenheiten vorstehender Art kostenfrei und ohne jede Verbindlichkeit für den Empfänger.

Sparkasse Breckerfeld
(mündelsicher).
Wir nehmen Einlagen in jeder Höhe, auch durch die Post entgegen und verzinsen solche mit
3¾ %

Subskription
auf nominal M. 12 000 000
4% Anleihescheine der Stadt Dortmund

Rückzahlung auf Grund verstärkter Tilgung oder Gesamtkündigung bis zum 1. Juli 1912 ausgeschlossen.

Stücke zu M. 5000, 3000, 1000 und 500. — Zinstermine am 2. Januar und 1. Juli.

1. Die **Zeichnung** findet bei uns, als offizieller Zeichnungsstelle, am
Dienstag, den 18. Juni 1907
während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei uns erhältlichen Anmeldeformulars statt. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Der **Zeichnungspreis** beträgt **99 %** abzüglich bezw. zuzüglich 4 % Stückzinsen, je nachdem die Zahlung vor oder nach dem 1. Juli 1907 erfolgt, mit welchem Tage die Verzinsung der Anleihe beginnt; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungs-Schlussnote zur Hälfte zu tragen.
3. Bei der Zeichnung **ist auf Verlangen** der Zeichnungsstelle eine **Kaution** von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten, Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Die **Zuteilung**, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
5. Die **Abnahme** der zugeteilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit **vom 27. Juni bis 10. Juli d. Js.** einschliesslich zu erfolgen.

Hagen, im Juni 1907.

Bergisch Märkische Bank.

Hagen i. W. **Ruhl & Kath** Kampstr. 23
Spezial-Geschäft für
Anfertigung feinster **Herren-Bekleidung** nach Mass
— Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung. —
Grosses Stofflager deutscher, englischer und poröser Neuheiten.

Heinr. Schulte
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Frauenleiden
werden behandelt nach schwed. Methode (Thure-Brandt) **nur** in
Dahlström's Institut
Hagen i. W., Elberfelderstr. 31
Telephon 735.

Fritz Möllmann, Iserlohn
(Fernruf 813)
ger. beeid. Bücherrevisor für den Landgerichtsbezirk Hagen übernimmt Einrichtung der Geschäftsbücher, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen, Anfertigung von Steuer-Erklärungen usw.

Einzigstes Tapeten-Spezialhaus am Platze!
Tapeten
zu **anerkannt billigsten Preisen.**
Grösste Auswahl in Neuheiten. —— Muster franko.
Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft
C. Zimmermann, Kampstrasse 18b.
Wachstuche. —— **Linoleum-Artikel.**

Hypotheken- u. Baugelder
der Preuß. Pfandbr.-Bank vermittelt prompt 7257
Friedr. Otto Müller,
Hagen, Elisabethstr. b.

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten
2c. zahlt die höchsten Preise
A. Minder,
Altenhagenerst. 78 Kartegenügt.

Photo- Apparate 1. Klasse ohne einen Pfennig Aufschlag gegen bequemste **Monatsraten**
Neueste Modelle. Illustr. Katalog gratis und franco.
7140 **Otto Jacob sen.**
Berlin 68, Friedenstr. 9.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin **Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.**

Eier-Versandgeschäft.
Empfehle frische dicke Landeier zu den billigsten Tagespreisen.
Versende jedes Quantum.
Wwe. Wilhelm Frese,
7477 Lippstadt i. W.

Chemische Waschanstalt
für
Damen-Kleider und Herren-Anzüge.
Schnellste Lieferung.
Th. Schütte
Firma gegründet 1854.
Kampstr. 20.
Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.

PIANOS
modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrikant.
Alleinvertrieb d. Klavierspielapp.
Pianola und Aeriola.
Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln und Düsseldorf.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Versuchen Sie ges. Prager Schinken
aus der
Fleischwarenfabrik H. Quadbeck & Söhne
Verkaufsstelle:
Hagen, Elberfelderstraße 1 a.

Geld-schränke
nur Ia. Qualität, aus bestem Compoundstahl-Panzer, fertigen an und liefern billigst 50a
W. & R. Vollmerhaus
Geldschrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof.
Telefon 917

Gründlich. Klavierunterricht, à Stunde **75 Pfg.**
Offerten unter 255 a an die Expedition dieser Zeitung.

Uhren, Ketten, Schmucksachen
in Gold, Silber u. Metall für Herren und Damen,
Regulateure,
Freischwinger
in grosser Auswahl, gibt zu bekannt billigen Preisen ab
Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstrasse 106.



Fahrräder **41** M
O. G. schon für
Laufdecken 2,90 3,75 5 Mk.
Schlauche 2,30 2 75 3,50
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk.
Motorräd. Motorw. billig.
Scholz, Fahrradw.
Steinau a. Oder N. 63.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4 %,
3 monatl. Kündigung mit 4 1/4 %,
6 monatl. Kündigung mit 4 1/2 %.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8 1/2—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).



Fortuna-Kaffee fehlt fast in keinem Haushalte.
— **Nur in Paketen.** —
Das 1/2 Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Extra-Angebot
in
Strümpfen!

Baumwoll. Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar 1.20 M., 80, 65, **55** Pf.
Wollene Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar 1.85, 1.40, 1.10 M. **95** Pf.
Herren-Socken Baumwolle und Wolle, schwarz, farbig und Macco . . . . . 1.20 M., 85, 50, **25** Pf.
Kinder-Strümpfe schwarz und farbig . . 1.20 M., 95, 65, **30** Pf.

1 Posten Kinder-Söckchen
so lange Vorrat reicht

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8
	15	20	25	30	35	40	45	50 ₰

SINN & Co. G. m. b. H.
Mittelstrasse 18 und Passage.

Zum ersten Mal in Hagen!
Nur kurze Zeit zu sehen im
Restaurant W. Arzinger
Wasserstr. 2a **Nähe des Marktes**
Das schönste Kolossal-Wundermädchen der Gegenwart!
16 Jahre alt! 360 Pfd. schwer!
Kommen! Sehen! Staunen!

Nur echt in dieser Packung.



Molkena
(ges. gesch.)
Hamburger Milch-Kakao mit Zucker
hergestellt für unsere Gesellschaft nach eigen. Verfahren v.
Gebr. Stollwerk A.-G. Köln a. Rh.
grösste **Nährkraft**
höchster **Wohlgeschmack**
überaus **bekömmlich.** —
Zu haben in allen besseren Delikatessen-Kolonialwarenhandl. sowie Apotheken u. Drogerien
Hamburger Milch-Kakao G. m. b. H.
Hamburg. Stassfurt.
Vertreter: **Hermann Schinhoven, Hagen i. W.**

Geschäfts-Eröffnung.
Eröffnete mit dem heutigen Tage hierselbst, **Kampstr. 26** ein
Cigarren-Spezial-Geschäft
erster Bremer und Hamburger Fabrikate.
Halte mich dem geehrten Publikum sowie werten Gönnern und Nachbarn **unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfohlen.**
Fr. H. Oppermann.

Kisten
jeder Art von den Grössten bis zu Kleinsten, fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig 277a
C. J. Becker, Köln-Nippes,
Dampfsäge und Kistenfabrik.

In allernächster Zeit kommt das neue Waschmittel
Persil
auf den Markt, mit dem man durch **einmaliges Kochen ohne Mühe, ohne Reiben** blendend weisse Wäsche erzielt, dabei garantiert der Fabrikant die **absolute Unschädlichkeit** für die Wäsche. **Vollständig ungefährlich** bei beliebiger Anwendung. Passen Sie auf, Annoncen geben bekannt, wann **„Persil"** zu haben ist.

V. z. M. 14. 6. 7 U. A. K.
Kaufmännischer Verein
(E. V.), **Hagen i. W.**
Mitgl. des Verband. kaufm. Vereine von Rheinland und Westfalen.
Morgen Freitag Abend:
Vereinsabend
im **Restaurant Hohenzollern, I. Et.**
Stellenvermittlung:
(auch für Nichtmitglieder)
Geschäftsstelle **Hochstr. 87, 1. Et.**
wochentäglich v. **6—7** Uhr nachm.

Nur noch einige Tage!
Vergangenheit! Gegenwart! Zukunft!



Hagen, Marienstr. 9 part.

Es sind wieder
Neuheiten in Postkarten
eingetroffen. 7547
Tuck's beliebte **Landschafts-Serien,** vorz. als **Malvorlagen** geeignet, gebe
6 Stück zu 50 Pfg.
ab.
Um geneigten Zuspruch bittet
Marta Landskrone
Hagen, Frankfurterstr. 37.

Hypotheken-Kapital.
Baugelder von erstklassigen Banken zu vergeben.
Näheres **Fritz Falke, Hagen,** Bolmestr. 76. — Tel. 1043.

Heirat.
Witwer, 43 Jahre, in dauernder Stellung, mit 2 Kindern (10 u. 13 Jahre), wünscht mit älterem Fräulein oder Witwe (eventl. auch mit 1—2 Kinder) zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten.
Offerten unter Nr. 7719 an die Exped. dieses Blattes.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 136. Donnerstag, den 13. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Das Kaiserpreis-Automobil-Rennen im Taunus

bei Homburg, 14. Juni.

(Siehe nebenstehende Uebersichtskarte.)

Während heute die Herkomer-Konkurrenz mit dem Ausscheidungsrennen (es stehen 26 Wagen in engerer Konkurrenz) ihr Ende erreicht hat, stehen wie bereits unmittelbar vor dem zweiten großen automobilistischen Ereignis dieses Jahres, dem Rennen um den Kaiserpreis im Taunus. Das Kaiserpreisrennen ist eine reine Schnelligkeits-Prüfung, bei der die Automobile in ihrem gesamten Organismus auf das härteste beansprucht und ebenso an die Geschicklichkeit der Lenker die denkbar höchsten Anforderungen gestellt werden. Das Rennen ist ein Wettstreit der Fabriken des In- und Auslandes, veranstaltet gemeinsam vom Kaiserlichen Automobil-Klub und dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller. Ueber den Wert solcher Rennen für die Vervollkommnung der Automobile sind die Fachleute wenigstens sich einig. Die Veranstalter würden sonst schwerlich sich entschließen, die riesigen Kosten des Kaiserpreis-Rennens, die sich auf rund eine halbe Million beziffern, aufzubringen. Der Kaiserliche Automobil-Klub und der Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller tragen zu den Unkosten 100 000 Mark bei, 276 000 Mark (d. s. 3000 Mark pro Wagen), hat die Automobil-Industrie an Nennungsgeldern geopfert, der Rest kommt aus Tribünenplätzen, Depotplätzen usw. Die Herrichtung der Rennstrecke durch Verbreiterungen, Verlegungen, Ausbesserungen, Staubfreimachung usw., ferner die sorgfältige Absperrung des Nachrichtendienstes, des Sanitätsdienstes usw. haben ganz gewaltige Summen verschlungen. Seit Monaten schon dauern die Arbeiten für das große Werk, dessen Krönung nun unmittelbar bevorsteht.

Die Rennstrecke des Kaiserpreisrennens fällt in ihrem östlichen Teil mit der des Gordon Bennet-Rennens im Jahre 1904 zusammen, ist aber nur 118 Kilometer lang, während jene 140 Kilometer umfaßte. Der Weg ist ein Rundweg, der mehrmals zu umfahren ist. Der Start und das Ziel zum Kaiserpreisrennen befinden sich bei Kloster Thron, zwischen der Saalburg und dem Ort Wehrheim. Die Strecke führt vom Start über Homburg, Oberursel, Königstein, Glashütten, Esch, Niederems, Reichenbach, Riedelbach, Rod a. Weil, Emmershausen, Winden, Weilmünster, Ernsthausen, Weilburg, Gräfenwiesbach, Usingen, Wehrheim wieder nach Kloster Thron. Neutralisierungen sind auf der ganzen Strecke vermieden durch Anlage von etwa 40 Fußgängerbrücken und etwa 300 Schlagbäumen an Straßenkreuzungen. Zur Absperrung in den Ortschaften kommen etwa 30 000 laufende Meter Latten- und Drahtzaun zur Aufstellung.

Welches Interesse die Automobil-Industrie aller in Betracht kommenden Länder dem Rennen entgegenbringt, geht schon daraus hervor, daß nicht weniger als 92 Wagen gemeldet worden sind, davon 32 deutscher, 21 französischer, 19 italienischer, 10 belgischer, 4 englischer, 3 österreichischer und 3 schweizerischer Herkunft. Diese seither noch nirgends erreichte Zahl von Nennungen ist hauptsächlich auf die Beschränkung des Rennens auf Chassis im Gewicht von mindestens 1172 Kilo und auf die Begrenzung des Motor-Zylinder-Inhaltes auf insgesamt höchstens 8 Liter zurückzuführen. Beide Begrenzungen treffen auf einen etwa 50—60pferdigen Tourenwagen zu. Die Wagen sind mit zwei Personen — dem Lenker und dem Mechaniker — zu besetzen. Infolge der allzuvielen Nennungen machte sich die Ausfahrung von Vorrennen notwendig, die über zwei Runden (236 Km.) gehen werden, während das Hauptrennen vier Runden (472 Km.) umfassen wird.

Die beiden Vorrennen kommen am Donnerstag früh um 4 Uhr und um 10 Uhr zur Ausführung, das Hauptrennen am Freitag früh um 6 Uhr. Die Wagen starten in Abständen von zwei Minuten. Am morgigen Mittwoch findet bereits das Wiegen und Plombieren der Wagen auf dem Wageplatz zwischen Wehrheim und der Saalburg statt. Den beiden Vorrennen wird je die Hälfte der insgesamt am Start erscheinenden Wagen zugeteilt und aus diesen je die 20 schnellsten dem Hauptrennen.

Um eine der Wirklichkeit entsprechende Leistung zu erzielen, ist vorgeschrieben, daß die Aufnahme von Betriebsstoff (Benzin, Oel, Kühlwasser), ferner jedes Auswechseln und Reparieren ausschließlich von der Bemannung des betreffenden Wagens vorzunehmen ist. Das Betreten der Rennstrecke durch Arbeiter oder Angestellte der Fabriken ist ausdrücklich verboten.

Von Fürstlichkeiten werden zum Rennen außer dem Kaiserpaare noch erwartet der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Heinrich, der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen usw.

Der vom Kaiser gestiftete Preis besteht in einem goldenen Pokal, zu dem Kaiser Wilhelm den Entwurf selbst geliefert hat und der von Professor Rohloff, Berlin, ausgeführt ist. Der Becher zeigt die Kaiserkrone und das W. II. in Gravierung. Am Sockel ist die Inschrift eingezeichnet „Kaiserpreis, internationales Rennen für Tourenmaschinen 1907."



Von Peking nach Paris im Automobil.

Quer durch das asiatisch-europäische Festland. — 15 000 Kilometer. — Ueber die chinesische Mauer. — Wüste Gobi. — Alpine Ausrüstung. — Benzinstationen. — Die teilnehmenden Automobile. — Verhandlungen mit den chinesischen Behörden. — Der Lama von Urga.

Von Peking sind am Montag, wie wir berichtet haben, fünf Automobile, drei französische, ein holländisches und ein italienisches, zu einer Wettfahrt bis nach Paris abgefahren. Bei der Abfahrt waren der französische, der amerikanische und der österreichisch-ungarische Gesandte sowie fast alle ausländischen Geschäftsträger anwesend. Diese Automobilfahrt, die unter Führung des römisch. Principe Borghese stattfindet, wird eines der denkwürdigsten Ereignisse in der Geschichte der menschlichen Verkehrsmittel bilden. Es ist nicht nur die Länge der Strecke von der Hauptstadt Chinas nach Paris, quer durch das ganze asiatisch-europäische Festland, die 15 000 Kilometer beträgt, die dem Unternehmen eine besondere Bedeutung verleiht, sondern mehr noch ist es, wie man der „Frankf. Ztg." schreibt, die Beschaffenheit des riesigen Weges. Die Strecke führt durch Gegenden, deren Bewohner noch nie einen Kraftwagen gesehen haben, und über Pfade, die bisher nur von den Eingeborenen jener Länder und kühnen Forschungsreisenden betreten worden sind. Schon 20 englische Meilen hinter Peking, kurz nach Schanping, beginnen die Schwierigkeiten, wo bei dem Nanku-Paß die chinesische Mauer zu überschreiten sein wird. Dann geht der Weg etwa 240 Kilometer lang durch das Gebirge, und nach Ueberschreitung der mongolischen Grenze bleibt die Wüste Gobi zu durchfahren. Um die Schwierigkeiten und Hindernisse der Straße zu überwinden, hat man die Automobile mit Hacken, Seilen, Scheiben und Hebeln, kurz mit einer Art alpiner Ausrüstung versehen müssen. Stellenweise werden die Automobile von Maultieren gezogen oder in sumpfigem Gelände gar von Kulis getragen werden müssen. Das Benzin ist von Karawanen an die Stationen längs der Strecke verteilt worden. Außerdem haben sich die teilnehmenden Wagen genügend verproviantiert.

Die vom Fürsten Borghese geführte 40pferdige, 4000 Kilogramm schwere „Itala", in der auch der Berichterstatter Barzini vom „Corriere della Sera" Platz nimmt, führt einen Benzinvorrat für 1000 Kilometer mit sich, dazu noch 50 Liter Wasser und Lebensmittel für eine Reihe von Tagen, 20 Pfund Gepäck und einen eigens konstruierten Schlammfänger, der beim Ueberschreiten von Bächen als Brücke benutzt werden kann. Außer der „Itala" nehmen noch an der Fahrt teil eine 15pferdige Spyker von 1400 Kilogramm, zwei 10pferdige De Dion-Bouton von dem-

FEUILLETON



Einige Hundegeschichten.

Es wird uns geschrieben:

In Nr. 134 des Westfälischen Tageblatts stand an dieser Stelle ein, übrigens nicht uninteressanter Artikel mit der Ueberschrift „Hundegeschichten", der aber dringend zu einer Berichtigung auffordert.

Die materialistische Hochflut, die Gott sei Dank allmählich im Ablaufen begriffen ist, um einer vernünftigeren religiösen Strömung Platz zu machen, liebt es, die tierischen Wesen möglichst hoch zu stellen, den Menschen aber fast auf dasselbe Niveau mit den Tieren hinabzusetzen. Dazu dienen nun häufig hübsche Geschichten von der hohen Intelligenz namentlich der Hunde, die besonders dadurch den verkehrtesten Vorstellungen leicht Raum machen, daß es ja für jeden so leicht ist, selbst ähnliche Beispiele zu finden. Und man findet diese immer, wo man nicht durch eingehende Studien das grundverschiedene Wesen der geistigen Intelligenz des Menschen von dem nur äußerlich ähnlichen Sinnenleben der Tiere erkannt hat.

Steht doch in jenem Artikel sogar eine Geschichte von dem Hunde Van, dem Lord Aberdeen das Lesen von etwa 100 Wörtern in wenigen Tagen beigebracht haben soll. Diese Geschichte ist eine großartige Mystifikation. — Dr. John Lubbock, der begeisterte Anhänger Darwins, und nebenbei ein recht tüchtiger naturgeschichtlicher Gelehrter, hat allerdings versucht, seinem Pudel Van das Lesen beizubringen. Das wäre ja ein Triumph für die gewesen, welche den Menschen auf die Stufe des Tieres zu setzen versuchen, und sogar geschrieben haben, daß die Hunde auch religiöse Anschauungen hätten. Aber es kam anders. In der sorgfältigsten Dressur von Monaten gelang es Lubbock nur, dem Hunde beizubringen, eine Tafel zu apportieren, worauf food = Essen, geschrieben stand, und auch nur, weil der Hund diese, die er oft im Maule gehabt hatte, durch den Geruch wieder erkannte. Das einzige Zeichen, daß er die Schriftzüge food so halbwegs endlich erkannte, bestand aber darin, daß er — auch nach Monaten — diese Tafel mit einer anderen verwechselte, worauf door (Türe) stand. Er scheint also die beiden kreisförmigen Buchstaben oo halbwegs erkannt zu haben. Lubbock nahm dann Karten in drei verschiedenen sehr lebhaften Farben, und versuchte, dem Pudel den Unterschied der Farbe durch Dressierkünste (wahrscheinlich mit Wurst) beizubringen. Aber als Endergebnis gibt er selbst an: „Ich kann nicht sagen, daß Van auch nur die leiseste Ahnung davon zeigte, was man von ihm wollte." Nun versuchte Lubbock es, dem Hunde den Unterschied von 1, 2 und 3 dicken schwarzen Strichen auf weißen Tafeln zu zeigen. Wieder monatelange vergebliche Bemühungen, und L. selbst sagt: „Ich war ziemlich enttäuscht darüber, daß Van nicht einmal die Zahl der Striche von 1—3 unterscheiden lernte."

Dies ist die wahre Geschichte des lesenden Hundes Van, die irgend jemand, der ganz dunkle Erinnerung über das von jenem Gehörte hatte, sich nun ausgemalt hat zu dem lesenden Hunde Van des Lords Aberdeen!

Nun vergleiche man die ebenfalls ganz authentische Geschichte von der armen Laura Bridgman, die im Alter von 2 Jahren völlig Gesicht und Gehör, und fast auch den Geruch verlor. Und doch lernte sie durch Dr. Howe nicht nur erhabene Schrift lesen, sondern auch schreiben und ihre Gedanken mitteilen. Das ist die menschliche Seele, die auch umnachtet durch Körperleiden noch eine intelligente Seele bleibt, während das Tier wohl die lebhaftesten Sinneswahrnehmungen haben und sinnliches Gedächtnis wie sinnliche Anschauung richtig anwenden kann, nie aber auch nur eine Spur wirklicher Verstandestätigkeit in seinem Leben zu zeigen imstande ist.

Prof. Dr. J. H. Heinrich Schmidt
in Hagen.

Zeitgemäße Inschriften.

Vor längerer Zeit hatte die „Tägl. Rundschau" eine Anfrage an ihre Leser gerichtet und gebeten, ihr Sinnsprüche mitzuteilen, die sich als Inschriften oder Aufschriften auf öffentlichen Bänken eignen, um unnütze Hände vom Beschmieren und Zerschneiden abzuhalten. Darauf ist dem Blatt eine ganze Reihe solcher Sprüche zugesandt worden, die wir unseren Lesern, vor allem Leitern und Mitgliedern von Gebirgs- und Verschönerungsvereinen, zur gelegentlichen Verwendung nicht vorenthalten wollen.

Als ein Mahnwort über oder am Eingang von Anlagen, Schonungen, Spazierwegen usw. kann folgender Vers dienen, der in der Tat dazu schon Verwendung gefunden hat:

„Für jeden Fuß ist jeder Gang,
Für jeden Müden jede Bank,
Für jedes Auge jede Blume
Zum allgemeinen Eigentume.
Für Herz und Sinn sei alles dir,
Doch für die Finger ist nichts hier."

Am Eingange zu den Weinberg-Anlagen von Neuruppin trug vor vierzig Jahren ein kleiner Obelisk folgende Inschrift:

Natur und Kunst, dein hohes Bild zu ehren,
Soll Frevel nie dein Blütenreich entweih'n,
Nie eine Hand des Parkes Schmuck zerstören,
Es soll der Mensch des Schönen sich erfreu'n!
Er ladet Arm und Reich in seine Hallen
Und Schonung sei der stille Dank von Allen.

Im Bürgerpark zu Dessau sind in einem lauschigen Gange neben einem munter fließenden Wässerchen Goethesche Verse, die er als Gastfreund des Tonsetzers Johann Friedr. Reichardt (dem der jetzige Bürgerpark gehörte) dichtete, in einen mächtigen Stein gemeißelt. Sie haben gewiß schon manchen zu stiller Naturbetrachtung angeregt, zartfühlend gestimmt:

Dich hat Amor, gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen,
Kindisch reichte der Gott dir mit dem Pfeile die Kost.
Schlürfend saugtest du Gift in deine unschuldige Kehle,
Denn mit der Liebe Gewalt trifft Philomele das Herz.

Als erfolgreich hat sich gegen Zerstörungsgelüste von großen und kleinen Kindern folgender Spruch bewährt:

Wer Glas, Papier und alte Duten
Und alles, was er sonst nicht braucht,
Hier von sich wirft, wird fünf Minuten,
In kaltes Wasser eingetaucht.

Für Bänke, namentlich für solche an schönen Aussichtspunkten, dürfte folgender Spruch als Inschrift recht zweckmäßig sein:

Bemal' mich nicht, bekratz' mich nicht
Und schneid' aus mir nicht Sparren!
Ich werde dadurch besser nicht,
Und du, du wirst zum Narren!

Was Europa an den Amerikanern verdient.

Bei der allgemeinen Klage, daß die smarten Yankees in alle Märkte eindringen und sich überall mehr und mehr den Löwenanteil sichern, ist es nicht mehr als recht und billig, einmal daran zu erinnern, was Europa seinerseits an den Amerikanern verdient. Dabei haben wir nicht die feierlichen, aber doch auch etwas langweiligen Statistiken des internationalen Güteraustausches im Auge, sondern wir denken allein an die Amerikaner, die sich soweit herablassen, das rückständige alte Europa zu besuchen und ihren Reiseweg durch eine mehr oder minder stark leuchtende Goldspur bezeichnen.

Die Zahl der alljährlich Europa aufsuchenden Amerikaner dürfte auf 300 000 zu beziffern sein, und die Summe, die diese überseeischen Reisenden in Europa zurücklassen, dürfte auf nicht viel weniger als 1000 Millionen Mark betragen. Immerhin ein ganz nettes Sümmchen! Sehen wir uns einmal die einzelnen Posten, aus denen es sich zusammensetzt, etwas näher an. Da ist zunächst die Beförderung des Gepäcks bis zum Dampfer, die Ueberfahrt mit Schiffen europäischer Gesellschaften und die sonstigen Ausgaben bei dieser Gelegenheit: das alles ist mit wenigstens 6 Millionen Mark anzusetzen. Der Reisende steigt ans Land: neue Gepäck- und Reisekosten, dann das Leben im Hotel, die Restaurants und Theater, die Einkäufe. Für die letzteren insbesondere stehen genauere Zahlen aus Paris zur Verfügung.

Die Gemälde- und Kunsthändler von Paris werden jährlich Gegenstände im Werte von 20 Millionen Mark an die Herren Amerikaner los; wenn wir sagen „im Werte", so möchten wir uns doch damit für den reellen Kunstwert der Gegenstände, die die Männer aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten erwerben, nicht verbürgen. 30 000 Amerikanerinnen kaufen ferner alljährlich für etwa 6 Millionen Mark Hüte in Paris, und zu den Pariser Schneidern und Schneiderinnen tragen sie über 32 Millionen. Ferner kann man rechnen, daß von den 300 000 amerikanischen Reisenden jeder allein in Frankreich wenigstens 20 Postkarten nach Hause schreibt, was, wie leicht zu berechnen ist, auch wieder ein ganz hübscher Posten wird. Den Wert der sogenannten Luxusartikel, die Paris an die Amerikaner verkauft, schätzt man auf rund 8 Millionen Mark.

Um das Kapitel der Einnahmen Europas von den Amerikanern zu vervollständigen, müßte man allerdings auch noch all das in Rücksicht ziehen, was ihrerseits Europäer, die nach Amerika gehen, dort verdienen. Man erinnert sich an die Honorare berühmter Aerzte, die nach Amerika berufen werden, an die fremden Kapellmeister, Schulleiter, Theaterdirektoren usw. Ihre Zahl berechnet man im ganzen auf fast 50 000, und die Summe, die Amerika jährlich an diese Fremden entrichtet, wird etwa auf 60 Mill. Mark zu berechnen sein. Aber nun bleibt noch das große Kapital der Sänger und Sängerinnen, der Schauspieler und Schauspielerinnen mit ihren Riesenhonoraren übrig. Der jetzt so berühmt gewordene russische Bassist Schaliapin erhält für jede seiner 10 Vorstellungen in Amerika 20 000 Mk. Die beiden Reske begnügen sich mit 8000 Mark für den Abend. Sarah Bernhardt brachte von ihren letzten amerikanischen Gastreisen 400 000 Mark, die Réjane über 300 000 Mark, Ellen Terry von einer kurzen Tournée 180 000 Mark mit, und Paderewski hat in drei Monaten etwa 800 000 Mark in Amerika verdient.

Man sieht also, daß auch hier die Bäume nicht in den Himmel wachsen: was uns Amerika auf der einen Seite nimmt, das holen wir auf der andern wieder ein.

selben Gewicht und ein 6pferdiges Dreirad Cantal, also drei französische, eine italienische und eine holländische Maschine. Die italienische Fabrik hat den größten Wert auf die Solidität, die andern den größten Wert auf leichtes Gewicht gelegt.

Recht schwierig gestalteten sich die Verhandlungen mit den chinesischen Behörden. Die alten Mandarinen trauten den Automobilisten in ihren seltsamen Vermummungen, mit ihren großen Brillen und ihren geheimnisvollen Wagen nicht und hielten sie für die Träger von wer weiß wie teuflischen Plänen. Sie wollten ihnen daher zunächst die geforderten Pässe nicht geben und ihnen die Fahrt in den Automobilen nur unter der Bedingung erlauben, daß die Autos von Maultieren gezogen würden. Es mußten mit den hohen Zopfträgern umständliche Verhandlungen von operettenhaftem Zuschnitt geführt werden, bis sie sich entschlossen, nachzugeben. Die Träger, die das Benzin längs des Weges verteilt haben, erzählen, daß die Bevölkerung sehr neugierig ist, die von selbst laufenden Wagen zu sehen, daß sie aber weder feindselig noch furchtsam gestimmt sei. Der Große Lama von Uraa will die Automobilisten sogar freundlich aufnehmen, denn er ist selbst glücklicher Besitzer eines Automobils. Die Russen schenkten es ihm, vergaßen aber, ihm auch einen Chauffeur zu stellen. Er kann sich daher seines Fahrzeugs nicht bedienen und hofft, daß die Teilnehmer an der Fahrt, die ersten Automobilisten, die sein glückliches Land passieren, ihn im Gebrauch seiner Maschine unterrichten werden. In Irkutsk hoffen die Teilnehmer noch vor Beginn der Regenzeit am Ende dieses Monats einzutreffen. — Eine Zeitlang schien es, als ob die geplante Automobilfahrt unterbleiben müßte, da die Teilnehmer trotz Intervention ihrer Gesandtschaften nicht die genügende Unterstützung der chinesischen Behörden erlangen konnten. Inzwischen sind aber alle Schwierigkeiten beseitigt worden, so daß, wie berichtet, die kühne und interessante Wettfahrt ihren Anfang nehmen konnte.



* **Hagen**, 13. Juni.

⊙ **Ferienſonderzüge.** Die Eiſenbahndirektion in Köln hat namens der beteiligten Verwaltungen wie alljährlich ſo auch in dieſem Jahre eine Ueberſchrift der mit Beginn der diesjährigen Herbſtſchulferien abzulaſſende Ferienſonderzüge herausgegeben. Es verkehren hiernach folgende Ferienſonderzüge: Am 5. Auguſt von Straßburg nach Köln, Bremen und Hamburg, am 9. und 10 Auguſt von Köln, Elberfeld, Barmen, Duisburg und Mülheim a. d. Ruhr nach Bremen und Hamburg, am 5. und 10. Auguſt von Metz (über Koblenz-Giessen), Köln, Elberfeld, Düſſeldorf, Mülheim a. d. Ruhr und Oberhauſen nach Berlin, am 10. und 11. Auguſt von Köln, Düſſeldorf und Duisburg nach Kaſſel, Thüringen (Erfurt), am 11. Auguſt von Düſſeldorf nach dem Harz (Thale), am 9. Auguſt von Dortmund, Hagen, Düſſeldorf und Köln nach München, am 9. Auguſt von Dortmund, Eſſen, Hagen und Köln nach Baſel über Karlsruhe, am 9. Auguſt von Dortmund, Barmen-Rittershauſen und Köln nach Konſtanz und Schaffhauſen, am 9. Auguſt von Dortmund, Hagen und Köln nach Friedrichshafen über Stuttgart und am 11. Auguſt von Dortmund, Eſſen, Hagen und Köln nach Straßburg, Kolmar und Baſel über Weißenburg. Außer den in den Vorjahren abgelaſſenen Ferienſonderzüge werden in dieſem Jahre neue Sonderzüge nach Kaſſel, Thüringen (Erfurt), dem Harz (Thale) und Friedrichshafen am Bodenſee (Stuttgart, Ulm) gefahren. Die Ueberſicht enthält die Beförderungsbeſtimmungen, die Fahrpläne der einzelnen Sonderzüge, den Zeitpunkt der Ablaſſung und die Fahrpreiſe. Sie kann von dem amtlichen Reiſebureau in Köln Hbf., den Auskunftsſtellen in Aachen Hbf., Bonn, Koblenz Hbf. und Krefeld und den Fahrkartenausgaben der beteiligten Verwaltungen unentgeltlich bezogen werden.

** **Internationale Antwortſcheine für Auslandsbriefe.** Nach einer Mitteilung des Reichspoſtamts können vom 1. Oktober ab den Auslandsbriefen internationale Antwortſcheine zur Frankierung der Rückantwort beigelegt werden. Dieſe Antwortſcheine werden bei den größeren Poſtämtern zu 25 Pfg. käuflich ſein und können nach denjenigen Ländern verſandt werden, die dieſer beſonderen Vereinbarung beigetreten ſind. Der Empfänger eines ſolchen Antwortſcheines kann ihn bei einem Poſtamte gegen eine dem Weltpoſtporto entſprechende Freimarke umtauſchen. Nach Anſicht des Reichspoſtamts empfiehlt ſich die Beilegung ſolcher Antwortſcheine beſonders bei Anfragen der Geſchäftswelt an deutſche Konſulate im Auslande, da die Konſulate mangels eigener Fonds ihre Antworten jetzt meiſt unfrankiert erteilen, wobei dann Zuſchlagsporto erhoben werden muß. Bis zum Inkrafttreten der Neuerung und auch ſpäter im Verkehr mit den der Vereinbarung nicht angehörigen Ländern können den Briefen an die Konſulate für die Rückantwort auch deutſche Freimarken beigefügt werden; auch vermittelt das Auswärtige Amt Anfragen der Handelsvertretungen von allgemeinem Intereſſe an die Konſulate, ſowie deren Rückantwort portofrei.



l **Nachrodt**, 12. Juni. (Fuß verbrannt.) Auf der Eiſenhütte Phoenix hier ereignete ſich geſtern kurz vor Feierabend ein ſchwerer Unglücksfall. Der Gießer W. von Saurewieſe arbeitete in der Nähe eines mit glühender Schlacke gefüllten Behälters, rutſchte plötzlich aus und geriet mit dem linken Fuß in die glühende Maſſe, wodurch der Fuß arg verbrannt wurde. Der Schwerverletzte wurde mittels Tragbahre in ſeine Wohnung befördert.

d **Dortmund**, 11. Juni. (Reviſion.) Der Verteidiger des zum zweiten Male zum Tode verurteilten Adam Kurſchuß legte abermals gegen das Urteil Reviſion ein.

⊙ **Bochum**, 11. Juni. (Prof. Roſa.) Zu unſerer Meldung, daß Profeſſor Roſa in Mecheln wegen Taſchendiebſtahls verhaftet worden ſei, wird uns mitgeteilt, daß Profeſſor Roſa nicht in Mecheln geweſen iſt und daß wohl eine Verwechſelung der Perſonen die irrtümliche Meldung verurſachte. Profeſſor Roſa befindet ſich in Freiheit und iſt auch nicht wegen Taſchendiebſtahls feſtgenommen worden.

÷ **Wattenſcheid**, 11. Juni. (Simulant.) Der Sparkaſſengehilfe Hubert Brand, der den räuberiſchen Ueberfall auf den Juwelier Nottebaum verübte, iſt aus der Provinzialirrenanſtalt in das Amtsgerichtsgefängnis zurückgeführt worden. Die Aerzte erklären ſein Gebahren für Simulation.

v **Eſſen**, 11. Juni. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete ſich heute früh in der 9. Mechaniker-Werkſtatt der Kruppſchen Fabrik. Dort ſtürzte der italieniſche Arbeiter Longhino aus 24 Meter Höhe ab und blieb auf der Stelle tot.

♂ **Eſſen**, 11. Juni. (Ein ſchwerer Unglücksfall) ereignete ſich auf dem Gelände der rheiniſchen Eiſenbahn in Altenеſſen. Der Rottenarbeiter Ferdinand Pottmann wurde, als er mit Transportieren von eiſernen Trägern beſchäftigt war, von einem Wagen überfahren und ſo ſchwer verletzt, daß er kurz darauf auf dem Transport zum Krankenhauſe ſtarb.

ss **Neuß**, 11. Juni. (Durch Großfeuer) wurde in der Rheiniſchen Papierfabrik der Lagerraum zerſtört. Der Schaden beträgt ca. 1 Million. Die Neußer und Heerdter Feuerwehr haben das Feuer auf den Entſtehungsheerd beſchränkt, ſonſt wäre der Schaden unabſehbar geweſen. Die Urſache des Brandes iſt noch nicht aufgeklärt.

gl **M.-Gladbach**, 11. Juni. (Wegen fahrläſſiger Gefährdung eines Eiſenbahntransportes) hatte ſich vor der hieſigen Strafkammer der Stationsaſſiſtent Joſef Kehrer aus Grevenbroich zu verantworten. Er hatte dadurch einen Zuſammenſtoß zweier Güterzüge veranlaßt, daß er das Signal „frei“ für einen einfahrenden Güterzug erteilte, obgleich das betreffende Gleiſe mit 16 Güterwagen beſetzt war, welche umrangiert werden ſollten. Der Angeklagte wurde, da der Materialſchaden verhältnismäßig gering war, und Menſchenleben nicht zu beklagen waren, zu 75 Mark Geldſtrafe verurteilt.

ss **Düſſeldorf**, 11. Juni. (Wegen Entführung) des ſechsjährigen Söhnchens eines in Opladen anſäſſigen Ehepaares verurteilte die hieſige Strafkammer den vorbeſtraften Schrotthändler Hermann Schulte-Kellinghaus, ſowie den Tagelöhner Wilhelm Beile zu je 4 Monaten Gefängnis. Das Motiv zur Entführung war die Abſicht der Angeklagten, von den Eltern Geld zu erpreſſen. Auf dem Wege nach Düſſeldorf war ihnen der Knabe von einem Polizeibeamten wieder abgenommen worden.

ss **Düſſeldorf**, 11. Juni. (Vom Münzendiebſtahl.) Bei dem ſeinerzeit im hieſigen hiſtoriſchen Muſeum verübten Münzendiebſtahl wurden, wie wohl noch erinnerlich ſein dürfte, etwa 40 wertvolle Goldmünzen geſtohlen. Der größte Teil dieſer Münzen konnte, nachdem der Dieb hier abgeurteilt worden war, wieder zurückerlangt werden. Die wertvollſte dieſer Münzen, ein ſogen. Poſtumus, konnte indeſſen bisher trotz aller Nachforſchungen nicht zurückgebracht werden. Den Bemühungen der hieſigen Kriminalpolizei gelang es indeſſen, feſtzuſtellen, daß die äußerſt ſeltene Münze, die einen ſehr hohen Liebhaberwert hat, im Beſitze eines Händlers in Ofen-Peſt ſich befindet. Nach langen Unterhandlungen, wobei die Polizeiverwaltung in liebenswürdigſter Weiſe von dem dortigen deutſchen Konſul unterſtützt wurde, gelang es, den Händler zur Herausgabe der Münze zu bewegen. Dieſe langte heute hier an, worauf ſie ſofort ins hiſtoriſche Muſeum zurückgebracht wurde. Damit ſind die meiſten der geſtohlenen Münzen — und zwar die wertvollſten — wieder im Beſitz des Muſeums.

der Haltеſtelle anklammerte. Zum Glück trug er nur Hautabſchürfungen davon. Er ſtieg in einen Talbahnwagen ein und erreichte ſeinen Wagen wieder an der nächſten Haltеſtelle. Unter den Fahrgäſten war über dieſen Vorfall große Erregung entſtanden, da man annahm, daß der Schaffner in die Wupper gefallen ſei. Wie Augenzeugen bekunden, trifft den Schaffner nicht die geringſte Schuld.

♠ **Saarbrücken**, 11. Juni. (Einen neuen Weg zur Einſchränkung des Alkoholgenuſſes) unter der Arbeiterſchaft hat die Firma Röchling auf ihrem Eiſen- und Stahlwerk im benachbarten Völklingen eingeſchlagen, indem ſie ihren Arbeitern den Beitritt in die Guttempler-Loge nahelegt und Prämien für die Zugehörigkeit zu dieſer Vereinigung gegen den Alkoholgenuß verſpricht. Die Prämien betragen je 10 Mark für ein Vierteljahr und erhöhen ſich auf 15 Mark vierteljährlich für die Mitgliedſchaft im zweiten Jahre, ſo daß alſo dann die Arbeiter jährlich 60 Mark für die Enthaltſamkeit erhalten.



[Das Geheimnis der „Schwarzen Maske“.] Der phantaſtiſche Held der „Schwarzen Maske“, der 18 Jahre alte Dekorationsmaler Buhſe ſtand am Dienstag vor der Strafkammer in Berlin, um ſich in Gemeinſchaft mit dem Hausdiener Richter wegen eines dreiſten Einbruchsdiebſtahls zu verantworten. Neben den beiden ſaß der 18jährige Handlungsgehilfe Steckmann unter der Anklage der Unterſchlagung auf der Anklagebank. Richter war früher Hausdiener in dem Eiſenwarengeſchäft von O. Schulz. Er iſt nach Verübung einiger kleiner Unterſchlagungen aus dem Geſchäft weggeblieben und trieb ſich am 7. Juli arbeitslos in Holenſee umher. Dort traf er den Angeklagten Buhſe, der übrigens ſo ausſieht, als ob er kein Wäſſerchen trüben könne, aber jetzt bekanntlich unter der ſchweren Anklage des verſuchten Mordes, der Erpreſſung und Körperverletzung gegenüber dem Kaufmann Tidemond in der Königgrätzerſtraße ſteht.

Ueber die Begegnung mit Buhſe erzählte Richter folgendes: Ich rauchte eine Zigarette und da kam Buhſe auf mich zu und bat mich um Feuer. Im Geſpräch fragte er mich gleich: „Wollen wir nicht ein Ding zuſammen drehen?“ Ich antwortete zuſtimmend und ſagte, daß ich eine gute Gelegenheit bei Schulz in der Potsdamer Straße wiſſe, da ſei etwas zu machen. Buhſe tat ſehr geheimnisvoll und ſagte mir: er ſei **Mitglied einer aus 17 Mann beſtehenden Bande, die ſich „Schwarze Maske“ nenne** und es ſich

16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000
16 000 General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend 16 000
16 000 Weſtfäliſches Tageblatt. 16 000
16 000 Auflage über 16000 Exemplare. 16 000
16 000 Geleſenſte Zeitung in Hagen und Umgegend. 16 000
16 000 Vorzügliches Inſertions-Organ. 16 000
16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000 16 000

ss **Düſſeldorf**, 12. Juni. (Schluß der Ausſtellung.) Geſtern abend wurde die landwirtſchaftliche Ausſtellung geſchloſſen. Schon von 6 Uhr ab wurden die erſten Tiere entlaſſen. Man kann es bedauern, daß die Frucht einer Jahresarbeit der Deutſchen Landwirtſchaftsgeſellſchaft in ſo wenigen Tagen dargeboten wird. Es wurden auch oft Vorſchläge gemacht, den toten Teil der Ausſtellung noch länger offen zu halten. Da die Ausſtellung aber als ein Ganzes zu betrachten iſt, läßt ſich eine teilweiſe Fortführung nicht ermöglichen. Für die Tiere iſt eine Verlängerung ohne weiteres ausgeſchloſſen, da die Tiere nicht länger auf dem Platze ſtehen können. Eine Ausſtellung ohne Tiere iſt aber unvollkommen. Der Beſuch bei der günſtigen Witterung ließ nichts zu wünſchen übrig. Der Geſamtbeſuch belief ſich auf 235 870 zahlende Perſonen. Wenn trotzdem die Deutſche Landwirtſchaftsgeſellſchaft nicht auf ihre Koſten gekommen ſein wird — es ſollen 20—30 000 Mark Defizit vorhanden ſein —, ſo liegt es eben daran, daß eine auf wenige Tage beſchränkte Ausſtellung große Einnahmen nicht haben kann. Die Veranſtalterin der Ausſtellung betrachtet dieſe auch nicht als eine Einnahmequelle, ſondern als eine Ausgabe für die Zwecke der Landeskultur, die zu heben ihr eifrigſtes Bemühen iſt. Und dieſer Zweck dürfte vollſtändig erreicht worden ſein. Die Ausſtellung hat einerſeits das umfangreiche Wirken der Deutſchen Landwirtſchaftsgeſellſchaft erneut vor Augen geführt, anderſeits das Streben der deutſchen Landwirtſchaft nach möglichſt vollkommener Produktionsweiſe und nach intenſiver Ausnutzung des Betriebes aller Welt offenkundig gemacht. Der Erfolg der Ausſtellung wird zweifellos ein nachhaltiger ſein.

m **Elberfeld**, 11. Juni. (Ein aufregender Vorfall) ſpielte ſich am Sonntag abend gegen 10 Uhr auf der Schwebebahn an der Haltеſtelle Varresbeck ab. Eine in dem Wagen Nr. 40 ſitzende Dame mit ihren Kindern hatte dort das Ausſteigen vergeſſen; im letzten Augenblick, als der Schaffner ſchon die Türe zur 2. Wagenklaſſe geſchloſſen und in die 3. Wagenklaſſe zurückgehen wollte, riß die Frau die Tür des ſich in Bewegung ſetzenden Wagens auf und wäre unzweifelhaft in die Wupper gefallen, wenn nicht der Schaffner die Frau zurückgeriſſen und die ihr nachfolgenden Kinder zurückgeſtoßen hätte. Der Schaffner geriet durch ſein Eingreifen ſelbſt in die größte Lebensgefahr. Er wurde von dem ſich bewegenden Wagen mitgezogen und rettete ſich dadurch vor dem Fall, daß er ſich an die Brücke zur Aufgabe geſtellt habe, Einbrüche, Erpreſſungen, Beraubungen uſw. zu verüben. Wenn es mir gelänge, was ich vorhabe, könnte ich Mitglied werden, aber **wenn ich etwas verraten würde, wäre ich ein Kind des Todes**, dann würde ich unweigerlich über den Haufen geſchoſſen werden. Er hat mir dann einen Schwur zur Verſchwiegenheit abgenommen und eine Nadel mit Totenkopf als Erkennungszeichen gegeben. Beide begaben ſich nun abends in das Haus Potsdamer Straße 37, ließen ſich dort einſchließen, brachen in die Geſchäftsräume ein, öffneten den dort ſtehenden Geldſchrank mittels eines Brecheiſens und raubten eine Barſumme von 912 Mark. Das erbeutete Geld haben die beiden Angeklagten geteilt und es in wenigen Tagen in Weiberkneipen bei Sektgelagen verjubelt.

Vors.: Hat denn nun eine „Schwarze Maske“ überhaupt exiſtiert? — Angekl.: Nein. — Vors.: Wie ſind Sie denn aber auf ſolches Märchen gekommen? — Angekl.: Ich habe viele Bücher, wie **„Das Geheimnis der roten Maske“** und andere geleſen und da fiel mir dies gerade ſo ein. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt hierzu: Der Angeklagte war zuletzt als Wagenwäſcher auf der Eiſenbahn beſchäftigt. Er hat mir Vorliebe ſolche **Theater beſucht, wo Stücke wie „Sherlock Holmes“ uſw. gegeben wurden.** In ſeiner Eigenſchaft als Wagenwäſcher fielen ihm viele **von den Reiſenden in den Eiſenbahnwagen zurückgelaſſene Schriften** in die Hände, die bezeichnenderweiſe **zu neun Zehntel aus Detektivromanen beſtanden.** Der Inhalt ſolcher Schriften iſt ihm zu Kopfe geſtiegen, und bei Begehung der ſchweren Straftat, wegen deren er ſich vor dem Schwurgericht zu verantworten haben wird, hat er offenbar nicht das volle Bewußtſein von der Tragweite ſeines Tuns gehabt.

Der Gerichtshof verurteilte Buhſe zu 1 Jahr Gefängnis, Richter zu 1 Jahr 3 Tagen Gefängnis und Stockmann zu 20 Mark Geldſtrafe.

[Feuerwehrleute als Brandſtifter.] Gegen dreizehn Bürger des ſächſiſchen Städtchens Siebenlehn, die meiſtens Mitglieder der dortigen Freiwilligen Feuerwehr waren, hat ſoeben ein ſenſationeller Prozeß begonnen. Für die ſkandalöſen Zuſtände bei dieſer „Feuerwehr“ iſt charakteriſtiſch was der Vorſitzende den Angeklagten vorhielt. Man habe in Siebenlehn die Feuerwehr, die ſich jetzt aufgelöſt hat, nur noch „Feuermeer“ genannt. Die **Feuerwehr hat zahlreiche Brände ſelbſt angelegt und die Spritzen nur zum Schein in Tätigkeit geſetzt.** Es iſt der Zweck verfolgt worden, die ganze Stadt neu aufzubauen. Nebengebäude ſeien ohne Not demoliert worden. **Die Feuerwehr hat genau beſtimmt, wo es brennen ſollte.** Sogar in ihren Inſtruktionsſtunden iſt von dieſen Brandlegungen geſprochen worden. Seitdem ſich das Gericht mit der Angelegenheit befaßt und die Täter hinter Schloß und Riegel gebracht worden ſind, herrſcht Ruhe. Bei dem großen Brande im Jahre 1905, dem 7 Häuſer zum Opfer fielen, wurden gute, nicht gefährdete Dächer ruiniert und Häuſer, die nicht brennen wollten, zwei- oder dreimal angezündet. **Gegen Mannſchaften, die löſchen wollten, wurden bittere Kämpfe ausgeführt,** die Brandmauern der Nachbarhäuſer wurden eingeſchlagen und in die Nebenräume brennende Balken hineingeſchleppt. Der Gendarm wurde von der Brandſtelle weggeekelt. **Auswärtigen Spritzen wurde die Luft am Rettungswerk gründlich vergällt, man gab ihnen kein Waſſer oder zerſchnitt heimlich die Schläuche.** Eine Feuersbrunſt war immer ein Feſt für Siebenlehn, da die Abgebrannten Schmäuſe ausrichten mußten. **Die Feuerwehr hat auch eine Liſte der wegzubrennenden Häuſer geführt.** Auch ſtädtiſche Intereſſen ſpielten bei den Brandlegungen mit, ſo daß man von einer Feuerpolitik ſprach. Wie einer der Angeklagten beſtätigt, hat ein förmlicher Plan vorgelegen, zu dem Winke vom Stadtgemeinderat gegeben worden ſind. Es war genau beſtimmt, wie man nach dem Brande die Straßen geradelegen wolle. Der Einwohner Leuter, dem man einen Brand bei ihm andeutete, hat ſich vor Angſt drei Wochen lang nicht ins Bett gelegt. Die Brandprämien für das erſte Erſcheinen auf der Brandſtätte ſpielten auch eine große Rolle. Vor allen Dingen ging aber dieſe „Feuerpolitik“ dahin, daß die Verſicherungsgeſellſchaften die Koſten der Stadtregulierung zahlen mußten.



Kleine Chronik.

Vierzehn Italiener vom Oſtheimer Baſaltwerk (bei Kaſſel) fuhren mit einer Lowrybahn talabwärts. Sie prallten mit einer entgegenkommenden Lokomotive zuſammen. Ein dreißigjähriger verheirateter Italiener wurde getötet, drei andere ſchwer und drei leichter verletzt. — In Winzingen iſt der Weinhändler Erlewein verhaftet worden, der die gerichtlich angelegten Siegel an beſchlagnahmten Weinfäſſern gelöſt und den Inhalt verwendet hatte. — Das Opfer eines eigenartigen Unglücksfalles wurde in der Nähe des Metzer Vorortes Queulen die dreijährige Tochter des Fuhrmanns Angſt. Während das Kind in einem Graben ſpielte, in welchem das überlaufende Abflußrohr des ſtädtiſchen Waſſerwerkes mündet, ſprang plötzlich ein ſtarker Waſſerſtrahl herein und riß das Kind eine Strecke weit mit ſich fort. Die in der Nähe weilenden Geſchwiſter riefen eiligſt die Mutter herbei, die indes ihr Kind nur noch als Leiche antraf. — Ein **Automobil ſtieß** bei Schwabhauſen **mit einem Holzwagen zuſammen. Der Chauffeur wurde getötet,** der Geſchirrführer erlitt ſchwere Verletzungen, ein Inſaſſe des Automobils kam mit ungefährlichen Verletzungen davon. Das Pferd war tot. Wie es heißt, ſoll der Holzwagen ohne Lampe gefahren ſein und der Geſchirrführer geſchlafen haben. — Einem Telegramm aus Wien zufolge ſind der früher in der Reichsdruckerei zu Berlin angeſtellt geweſene Kupferſtecher Sturm und deſſen Ehefrau dort verhaftet worden, weil ſie **falſche 50-Kronennoten angefertigt** und verausgabt haben. — Der franzöſiſche Dampfer „Jolouſe“ wurde auf der Fahrt von Cayenne nach St. Lucie leck. Das Schiff füllte ſich infolgedeſſen mit Waſſer, und als man den Hafen erreichte, fand man, daß 28 **Perſonen**, darunter zwölf Frauen und Kinder, **in ihren Kabinen ertrunken** waren. — Im Schnellzug nach Peterhof (Rußland) erſchoß ſich ein junger Mann. Bei der Leiche gefundene Dokumente erwieſen, daß der Selbſtmörder durch das Los beſtimmt war, ein **Attentat auf den Zaren** zu vollführen. In einem hinterlaſſenen Briefe erklärte der Selbſtmörder, er habe Reue empfunden und gehe lieber in den Tod, als daß er die Mordwaffe gegen den Zaren erhebe.

— **Das 25jährige Dienſtjubiläum eines Briefträgers** hat, nach dem Fremden-Blatt, zu folgender Berechnung Anlaß gegeben: Schätzungsweiſe legt ein Briefbote täglich 32 Kilometer zurück. Da er nun jährlich etwa 335 Dienſttage zählt, ſo durchmißt er in einem Jahre rund 11 000 Kilometer. In 25 Dienſtjahren beträgt mithin der von ihm zurückgelegte Weg 275 000 Kilometer. Vergleicht man damit den Umfang der Erde, der am Aequator 40 000 Kilometer beträgt, ſo kommt man zu dem Ergebnis, daß der Briefträger ſiebenmal die Erde umſchritten hat. Nimmt man ferner das Gewicht ſeiner Traglaſt an Briefen, Zeitungen (die immer umfänglicher und damit um ſo ſchwerer werden) uſw. mit 20 bis 25 Kg. an, ſo hat er in 25 Dienſtjahren 200 000 Kg. Papier in die Häuſer ſeines Dienſtbezirks geſchafft.

— **Der angeſchoſſene Militärarreſtant begnadigt.** Der Dragoner Peters vom zweiten Garde-Dragoner-Regiment, deſſen Angelegenheit nahezu ein Jahr hindurch die Kriegsgerichte und die Oeffentlichkeit beſchäftigt haben, iſt jetzt begnadigt worden. Bekanntlich war Peters wegen militäriſcher Vergehen und Verbrechen, deren er ſich einem Vorgeſetzten gegenüber in angetrunkenem Zuſtande ſchuldig gemacht hatte, verhaftet worden und auf dem Transport zur Militär-Arreſtanſtalt entflohen. Von den zum Transport befohlenen Grenadieren wurde er zum Krüppel geſchoſſen. Nachdem er ſich mehrere Monate im Garniſonlazarett aufgehalten, wurde er ſowohl durch das Kriegsgericht als auch durch das Oberkriegsgericht zu einer Gefängnisſtrafe von einem Jahre und vierzehn Tagen verurteilt. Der letztere Gerichtshof hatte dem Dragoner bei Verkündung des Urteils in Ausſicht geſtellt, ein Gnadengeſuch für ihn einzureichen. Dies iſt auch geſchehen und der Erfolg ſollte nicht ausbleiben. P. iſt vollſtändig begnadigt und aus dem Gefängnis entlaſſen worden. Da er als Soldat untauglich geworden iſt, ſo hat er auch von ſeinem Truppenteil die Entlaſſung erhalten.

— **Der Sechszentnerbräutigam.** Aus Newyork wird berichtet: Ganz Georgia iſt ſtolz auf ſeinen Bürger W. T. Brinſon, den es zärtlich das „Maſtodon von Jaycroß“ nennt, und der mit ſeinen 570 Pfund auch einiges Anrecht auf dieſen Koſenamen hat. Man hat mit liebevoller Teilnahme den Roman des Mannes verfolgt, der jetzt mit einer glücklichen Hochzeit geendet hat. Denn dieſer „dickſte Bräutigam auf Erden“ hat eine Braut heimgeführt, die nur wenig über 100 Pfund wiegt. Die Werbung war aber mit einigen Schwierigkeiten verknüpft; Miß Lucian Allen wohnte etwa 100 engliſche Meilen von ihrem Bewerber entfernt in Seperton, und ſo glühend die Sehnſucht auch war, es iſt dem Bräutigam doch nur einmal gelungen, die verhältnismäßig kurze Reiſe zu machen. Die Eiſenbahnwagen von Georgia ſind nämlich nicht für Sechszentnermänner gebaut. Vor kurzem waren nun alle Vorbereitungen erledigt, und die Braut trat allein die Reiſe zu ihrer Hochzeit an. In Waycroß empfing ſie der Bräutigam, der einer der größten Terpentinhändler im Lande iſt, auf der Station und führte ſie in dem rieſigen, extrafeſten Wagen, den er für ſich hat bauen laſſen, zum Reverend und nach erfolgter Trauung in ſein hübſches Haus, deſſen Ausſtattung und Möbel etwas zyklopiſche Formen aufweiſen.

Sprechsaal.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Rathausbau in Herdecke.

Nach mehrfachen Beratungen haben die Stadtverordneten in ihrer vorgestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, das neue Rathaus nicht auf dem vom Magistrat einstimmig empfohlenen Grundstück an der oberen Ecke der Post- und Bismarckstraße, sondern in unmittelbarer Nähe des Kgl. Lehrerseminars zu errichten. Zwar hat auch dieser Beschluß einstimmige Annahme gefunden, jedoch nur unter der von der Minderheit und vom Magistrat gestellten Bedingung, daß durch Zukauf von etwa 330 qm. zu der dort verfügbaren Bodenfläche, das Schlimmste vermieden wird, indem der Neubau das imposante Seminargebäude an der besten Seite wenigstens nicht gänzlich verdeckt.

Der abgelehnte Platz von viertausend Quadratmetern Größe war von den Besitzern zu 7,50 Mark pro Quadratmeter = 30 000 Mark sehr preiswürdig zur Verfügung gestellt worden. Die Lage ist sowohl an sich wie auch hinsichtlich vorteilhafter Bebauung eine ganz vorzügliche. Von dem erwähnten Platz kann man beides nicht behaupten. Es bedarf auch keiner besonderen Rechenkunst, um, unter Berücksichtigung der übrig bleibenden großen Nutzfläche herauszufinden, daß der angenommene Bauplatz teuer sein wird.

Mit besonderer Betonung ist in den Verhandlungen hervorgehoben worden, daß das Rathaus mehr im Mittelpunkt der Altstadt stehen müsse; einen solchen Mittelpunkt bildet der an einer Nebenstraße liegende Platz überhaupt nicht; will man ihm aber diese Eigenschaft dennoch beilegen, so muß dieselbe notwendigerweise auch dem andern Bauplatz zuerkannt werden, denn beide liegen nicht zweihundert Schritt voneinander entfernt. Letzterer darf dabei den Vorzug in Anspruch nehmen, an einer neuen, modernen, mit Kanalisation versehenen Straße zu liegen, die in die verkehrsreiche Wetterstraße mündet.

In der entscheidenden Sitzung wurde der Standpunkt des Magistrats außer von Bürgermeister Dr. Goecke auch von dem Beigeordneten Dr. Dörken vertreten, der in ausführlicher sachlicher Weise nach allen Richtungen hin die wichtige Frage behandelte.

Dr. Dörken sagte: Die heute zur Beratung stehende Frage hat uns im Magistrat schon vor längerer Zeit beschäftigt und ist von uns in dem Sinne entschieden worden, daß der Ankauf des Steinbrinckschen Grundstückes am Bismarckdenkmal-Poststraße als Bauterrain für das neue Rathaus empfohlen wurde und zwar zu dem angebotenen Preise von 7,50 Mark das Quadratmeter, das macht bei 4000 Quadratmetern 30 000 Mk. Hierbei wurde uns zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt die Hälfte wieder verkaufen könne, sodaß der eigentliche Bauplatz für das Rathaus 15 000 Mark kosten werde.

Außer diesem Grundstück kommen für das Rathaus noch in Frage das am Wege nach dem Rheinischen Bahnhof gelegene und das Terrain vor dem Seminar. Das am Rheinischen Bahnhofsweg liegende ist wohl jetzt allgemein als nicht geeignet verworfen worden, während das vor dem Seminar liegende einer Prüfung und Beachtung unterzogen wurde. Gegen die Bebauung dieses Grundstückes in der vom Architekten Wiehl gedachten Weise, dem sich auch verschiedene Herren im Kollegium angeschlossen haben, spricht vor Allem der Umstand, daß ein imposanter, architektonisch-wirkungsvoller Rathausbau das Seminar teilweise verdecken würde, ohne daß er in seiner Wirkung gegenüber dem wuchtigen Seminarbau den gewollten Eindruck erzielt. Das eine Gebäude steht dem andern gewissermaßen im Wege; sie sind zu nahe aufeinander gepreßt und verlieren beide an Wirkung. Unser evangelisches Lehrerseminar ist zur Zeit der monumentalste Bau in Herdecke und wir würden einen großen Fehler machen, wenn wir das neue Rathaus in der geplanten Weise direkt vor das Seminar setzen wollten. Durch eingehende Besichtigung der örtlichen Verhältnisse wird der Beschauer zu der Einsicht kommen, daß die geplante Bebauung geradezu ein Schlag ins Gesicht sein würde für jeden Freund des mächtig und weithin schauenden evangel. Lehrerseminars.

Etwas anders und besser schon liegen die Verhältnisse, wenn das neue Rathaus so weit nach Osten gerückt wird, daß die Front des Seminars frei bleibt. Für diesen Fall muß dann allerdings von Herrn Pfingsten noch ein Stück Land hinzugekauft werden, neben oder vor dem Rathaus, je nachdem die Front liegt, könnte dann ein freier Platz für ein Denkmal oder einen Springbrunnen mit Garten- und Parkanlagen geschaffen werden. Im übrigen ist dieser Bebauungsplan schon durch einen Magistratsbeschluß indirekt zum Ausdruck gebracht, der dahin geht, daß der Magistrat nur unter der Bedingung den Ankauf des kleineren Steinbrinckschen Grundstücks durch die Stadtverordneten beitritt, wenn bei einer Bebauung die Seminarfront freibleibt. —

Hingegen ist das am Bismarckdenkmal gelegene Steinbrinckische Grundstück für einen Rathausbau gleichsam wie geschaffen. Von allen Seiten würde das Rathaus sichtbar sein und durch keine Gebäude eingeengt, selbst wenn wir die untere, tiefer liegende Hälfte des Grundstücks wieder verkaufen wollen — ein festes Angebot liegt uns bereits vor — bleiben zwischen Rathaus und den an der tiefer liegenden Seite später errichteten Wohnhäusern noch 15 Meter frei, dazu kommt, daß das Rathaus viel höher liegt u. hierdurch u. durch seinen mächtigen Bau gegenüber den kleineren Wohnhäusern vollständig zur Wirkung kommt. An der linken Seite des Rathauses blieben uns dann 25 Meter frei, und vor der Front läge unser schönes Bismarckdenkmal. Es kann nun außerdem noch die Frage aufgeworfen werden, weshalb bauen wir das Rathaus nicht mitten in der Stadt? Diese Frage ist gewiß berechtigt und die Ausführung wäre ideal zu nennen, wenn die finanziellen Opfer nicht zu groß wären. Unter 50 000 Mk. würden wir in der Stadt keinen passenden Bauplatz finden, wodurch natürlich das ganze Projekt zu teuer werden würde. Zudem sind auch die beiden in Frage stehenden Plätze in bequemer Weise und in wenigen Minuten von allen Seiten zu erreichen.

Alle meine Ausführungen beziehen sich, um das gleich vorwegzunehmen, auf ein Rathaus im Wert von 90 000 Mark, wozu uns gerade für unsere Verhältnisse passende Pläne in Auswahl schon jetzt vorliegen. Wir brauchen bei unserem Rathause nicht ins Großartige zu gehen, dürfen aber in erster Linie auch nicht zu klein bauen, denn darin sind wir wohl alle einig, daß unser jetziges Rathaus in keiner Weise mehr den Ansprüchen der Neuzeit entspricht, weder die Verwaltungsräume noch die Räume für die Stadtkasse. Hinzu kommt, daß wir auch die Sparkasse in das neue Rathaus verlegen wollen, die für sich natürlich entsprechende Räume benötigt. Ehe ich zur Beleuchtung der finanziellen Seite der Rathausfrage übergehe, will ich nochmals das Gesagte zusammenfassen und meine Ansicht dahin äußern: In erster Linie halte ich die Hälfte des Steinbrinckschen Grundstücks am Bismarckdenkmal und der Poststraße als Bauplatz für das Rathaus geeignet. In zweiter Linie kommen die Grundstücke vor dem Seminar in Betracht, jedoch mit der Einschränkung, daß bei einer Bebauung die Front frei bleibt, das heißt, die linke Seite des neuen Rathauses fällt in die verlängerte Ostseite des Seminars. Die vordere Seite des Rathauses würde sich nach der Besitzung des Herrn Pfingsten erstrecken.

Zu anderen Bauplätzen kann ich nicht Stellung nehmen, da solche bis jetzt nicht ernstlich in Erwägung gezogen sind. Ich komme nun zu der finanziellen Seite und habe hier folgende Berechnungen angestellt, zu denen mir der Herr Bürgermeister in liebenswürdiger Weise die fehlenden amtlichen Unterlagen gegeben hat. Auf der einen Seite habe ich aufgestellt:

1. Grundstück am Bismarckdenkmal 15 000 ℳ
   oder
2. Grundstück vor dem Seminar
   a) Sparkassengarten 2500 ℳ
   b) Steinbrinck-Garten 4300 „
   c) Bürgermeister-Garten 5000 „
   d) v. Pfingsten-Garten 3200 „ 15 000 ℳ

also beiderseits 15 000 Mark für Grunderwerb, 90 000 Mark für Rathaus, 25 000 Mark für Umbau des alten Rathauses zur Schule, zusammen 130 000 Mark.

2. Hier habe ich zusammengestellt, wie hoch sich die Kosten belaufen würden, wenn wir eine neue evangelische Volksschule errichtet hätten, ferner einen zweiten Rektor angestellt, ausgedrückt in entsprechender Kapitalsumme; das alte Rathaus umgebaut und vergrößert für Sparkasse, Stadtkasse, Erweiterung der jetzigen Amtsräume und Räume für die Feuerwehr:

80 000 ℳ für neue Schule nebst Grundstück, Planierung usw.,
15 000 „ zweiter Rektor, 600 ℳ jährlich mehr als ein Lehrer, 600×25 = 15 000 ℳ,
15 000 „ Sparkasse, 600 ℳ Miete × 25,
20 000 „ für entsprechende Vergrößerung der Amtsräume usw., zusammen 130 000 ℳ.

Nach diesen beiden Aufstellungen sind die Kosten beiderseits gleich hoch, unter der Voraussetzung, daß wir für das neue Rathaus 90 000 Mark anlegen. Ferner habe ich die Wirkungen in Geld ermittelt auf unseren Etat und dabei folgende Rechnungen aufgemacht:

1. Ausgaben:
   2 200 ℳ Mehrausgabe für Lehrpersonen,
   750 „ Mehrausgabe für Beamte,
   6 500 „ gleich 5 Prozent von 130 000 ℳ für Rathaus, Grundstück und Umbau des alten Rathauses,
   1 000 „ gleich 5 Prozent von 20 000 ℳ für Grunderwerb Kemag,
   10 450 „ für Rathaus und Grunderwerb Kemag wäre also eine Anleihe von 150 000 ℳ nötig, die ich, wie vorstehend, durcheinander mit 5 Prozent verzinst und getilgt habe.

2. Einnahmen:
   2 700 ℳ aus Gewerbesteuer Kemag, ¾ Promille von 1 800 000 ℳ = 1350 ℳ × 190 Prozent,
   11 000 „ Mehreinnahme aus Steuern = 6000 ℳ × 190 Prozent, zusammen
   13 700 ℳ mithin Mehreinnahme 3250 ℳ.

Selbst bei einem erheblichen Rückgang in unseren Steuer-Einnahmen würden wir nicht über 190 Prozent resp. 215 Prozent, einschl. 25 Prozent Kreissteuer kommen wie bisher auch. Selbstredend habe ich nur die hauptsächlichsten Belastungen aufgeführt, da die kleineren, wie Kanalisationen, Wasserleitung nach Kemag, sich von selbst bezahlen und andererseits die Mehreinnahmen von mir zu niedrig angegeben sind. Erwähnen will ich noch, daß ich die Zinsen und Tilgung des alten evangelischen Schulhauses nicht mit in Rechnung gesetzt habe, da diese in diesem Jahre nicht mehr zu leisten sind.

Meine Herren! Ich habe versucht, Ihnen im Vorhergehenden ein Bild zu machen, wie ich mir die Lage und das Rathaus selbst in Höhe der Bausumme von 90 000 Mark gedacht habe und wie die finanziellen Wirkungen unserer geplanten Neuanlage auf unseren Etat sind. Das Endergebnis ist ein günstiges und die Zahlen sind nach keiner Richtung geschmeichelt. Ich möchte Sie nun bitten, bei Ihren Beratungen und Entschlüssen über Platz und Rathaus selbst, nicht nur nach reinen Nützlichkeitsgründen zu verfahren, sondern auch gleichzeitig sich zu erinnern, daß wir uns selbst, unseren Nachkommen und unserer aufblühenden, vorwärtsstrebenden Stadt etwas schuldig sind, selbst, wenn wir in dem einfachen Stile, wie das alte Rathaus gehalten ist, ein neues bauen wollen, die Sparkasse hineinlegen, für Vergrößerung der Amtsräume und Stadtkasse, für Räume für die Feuerwehr sorgen wollen, dann müßten wir, nach meinen Berechnungen, mindestens 65 000 Mark anlegen, wenn wir nun für architektonische Zwecke und innere Ausstattung 15—20 000 Mark mehr anlegen, so kommt dieses indirekt der Stadt wieder zu Gute, weil die Wirkungen nach außerhalb nicht ausbleiben werden. Ich will nun schließen mit einem warmen Appell an Ihren Schönheitssinn und Ihre Liebe zu Ihrer Vaterstadt, ein Rathaus zu bauen, Herdecke zur Zierde und zur Ehre.

Briefkasten

S., Meinerzhagen. Kirchensteuern können ebenso wie die andern Steuern zwangsweise eingezogen werden. — Lohnpfändung kann nur eintreten, wenn der Lohn mehr als 1500 Mark jährlich beträgt.

E. C., Hagen. Die Prämie von 300 000 Mark der Preußischen Klassenlotterie fällt nach den Bestimmungen auf den ersten Gewinn von 1000 Mark an aufwärts, der am Nachmittag des letzten Ziehungstages gezogen wird.

Alter Leser. Jedes Testament ist ohne Rücksicht auf das Objekt mit 1,50 Mark zu versiempeln, das gemeinschaftliche Testament von Eheleuten mit 3 Mark. Bei dem gerichtlichen oder notariellen Testament erfolgt die Verwendung des Stempels seitens des Gerichts bezw. Notars. Bei dem sogenannten eigenhändigen Testament ist es Sache des Testators, rechtzeitig, d. h. binnen 14 Tagen nach der unterschriftlichen Vollziehung für die Verwendung des Stempels durch einen Königlichen Stempelverteiler Sorge zu tragen. Der Stempel kann auch in der Weise verwendet werden, daß der Erblasser das Testament auf einen entsprechenden Stempelbogen niederschreibt. Auf die Gültigkeit des Testaments ist die Nichtverwendung des Stempels ohne Einfluß, diese zieht nur die gesetzliche Stempelstrafe (bis zum vierfachen Betrage des hinterzogenen Stempels) nach sich.

20 Schwerte. Zur Vertreibung der Katzen empfiehlt es sich, an den Orten, wo sie sich zeigen, Stengel der Raute zu legen oder ihnen bei Gelegenheit einen Topf kalten Wassers über das Fell zu gießen. Denselben Erfolg erzielt man mit Terpentinöl, das man auf den Boden schüttet. Um den Geruch, der von dem Aufenthalt der Katzen in den Räumen zurückgeblieben ist, zu mildern, empfiehlt es sich, nach gründlicher Scheuerung des Fußbodens eine Räucherung mit Wacholderbeeren (auf heißgemachter Kohlenschaufel) vorzunehmen.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börse, mitgeteilt von Ernst Osthaus, Bankgeschäft, Hagen i. W. (12. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	93,50	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1909	3½%	93,50	**Gew. Deutscher Kaiser unkündbar bis 1915**	4%	—.—
Deutsche Reichsanl.	3½%	93,60	„ Kronenrente	4%	92,40	Westdeutsche Bodenkr. unkündbar bis 1913	4%	99,70	Krupp	4%	100,75
dto.	3%	83,10	Russische Staatsrente	4%	—.—	dto. „ „ 1907	3½%	95,50	Menden & Schwerte	4½%	100,—
Preuss. Consols	3½%	93 80							Norddeutscher Lloyd v. 1894	4%	98.—
dto.	3%	83,90	Berg.-Märk. Eisenbahn-Prior.	3½%	94,—	**Loose.**			dto „ 1909	4%	99,—
Rhein. Westf. Rentenbr.	4%	—.—	Südafrikan Eisenbahnanteile	5%	92,90	Braunschweig 20 Taler-Loose		155,25	**Industrie-Aktien.**		
dto.	3½%	—.—				3½% Cöln-Mindener 100 Taler-Lose		131,60	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	198 50
Rheinprovinzanl.	4%	100,50	**Hypothekenbank-Pfandbriefe.**			Meininger 7 Gulden-Loose		32,50	Allg Elektrizitäts-Ges.	11	195.—
dto.	3½%	92,—	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1915	4%	99,95	Türkische 400 Frank-Loose		124.—	Annener Gusstahlw.	0	96.10
Westf. Provinzanl.	3%	100,60	dto. abgest.	4%	97,80				Arenberger Bergbau A. G.	45	725 —
dto.	3½%	98.—	dto. dto.	3½%	91,50	**Bankaktien.**			Bliesenbach-Bergw. Vrzg.-Akt.	0	41 50
dto.	3½%	93,60	Hamburger dto. unk. bis 1915	4%	99,25	Bank für Handel u. Industrie	8	127,90	Bösperde; Walswerk	7½	127,—
dto.	3%	83,25	dto. dto. „ „ 1914	3½%	93,—	Barmer Bankverein	7½	123 40	Bochumer Gusstahlw.	13	205,50
Westf. landschaftl. Pfdbr.	4%	99,40	dto. dto. „ „ 1912	3½%	93,80	Bergisch-Märkische Bank	8½	—.—	Buderus Eisenwerk	15	219 75
dto.	3½%	92,75	Meininger dto. „ „ 1914	4%	99,20	Berliner Handelsges.	9	148.—	Concordia Bergw.	6	149 —
dto.	3%	—.—	Preuss. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	99,—	Deutsche Bank	12	219,80	Consolidation	12	329,—
			dto. 1907	3½%	—.—	Diskonto Commandit-Ges.	9	186.	Deutsche Gasglühlicht	30	409 —
Barmer Stadtanleihe	4%	100,—	Preuss. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	99,10	Dresdener Bank	8½	136,10	Waffen- u. Munitionsf.	22	288 0
dto. „	3½%	92,50	dto. „ 1911	3½%	93,60	Essener Kredit-Anstalt	8½	155,50	Dortmunder Union Lit. C.	13	255,50
Bochumer „	3½%	92.—	Preuss. Centralbodenkr. Commun.-Obl. unkb. bis 1909	3½%	94,50	Hannoversche Bank	7	132,50	dto „ D.	2	71,10
Dortmunder „	3½%	92 —	Preuss. Pfandbriefbank unkündbar bis 1914	4%	99.—	Reichsbank	8,22	153,75	Düsseldorfer Eisenhütte	5	99,50
Düsseldorfer „	4%	99,10	dto. „ „ 1914	3½%	96,25	A. Schaaffhausen'scher Bankv.	8½	132,80	Eilberfelder Farbenfabr.	10	148,—
dto. „	3½%	92,50	dto. „ „ 1912	3½%	93,60	**Industrie-Obligationen.**			Eschweiler Bergwerk	33	538,50
Essener „	4%	99,90	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	93,50	Constantin der Grosse unkündbar bis 1910	4%	—.—	Gasmotorenfabrik Deutz	14	218,50
dto. „	3½%	—.—							Gelsenkirchener Bergw.	6	102,25
Kölner „	4%	100,40							Georgsmarienhütte Aktien	11	137,—
dto. „	3½%	92,30								0	73,—
Italien. Rente	4%	—.—									
Oesterr. Goldrente	4%	98.50									
Oesterr. Kronenrente	4%	96,50									

Georgsmarienhütte St. Prior.	9	93 —
Gerresheimer Glashütten	15	218,—
Hagener Gusstahlw. Vorz.	5	95.50
Hamburg-Amerikan. Packett	11	129,75
Harkort Bergwerk	12	135 75
„ Brückenbau	8½	101,50
„ Brückenbau St. Pr.	6	124.—
Harpener Bergbau	11	159,25
Hasper Eisenw.	10	191.50
Hösch Stahlw.	15	224 —
Hüstener Gew.	7	104,—
Kölner Bergw.	23	409,50
Köln-Müsener Bergw.	8	150 25
Königsborner Bergw.	12	175 —
Küppersbusch	13	205,50
Laurahütte	12	221,25
Ludw Löwe & Co.	12	242,25
Märkische Maschinenfabrik	0	—.—
Märk.-Westf. Bergwerkverein	17	—.—
Massener Bergbau	8	125.—
Menden & Schwerte	6	108,50
Mülheimer Bergw.	10	147,50
Norddeutscher Lloyd	7½	116,25
Nordstern Bergw.	22	391.—
Oberschles. Eisenindustrie Eisenbahnbedarf	5½	104,60
Orenstein & Koppel	7	111,25
Phönix	14	150 25
Ravensberger Spinnerei	16	199,90
Rhein. Bergbau & Hüttenges	9	143,—
	0	—.—

Rhein. Metallwaren A. G. Vrzg.-Akt.	9	116.—
„ Stahlwerke	0	124,50
Rhein.-Westf. Kalkwerke	12	135,50
Rombacher Hütte	10	135,10
Rütgerswerke	14	196,50
Siemens & Halske	8½	135.75
Stadtberger Hütte	10	162,25
Stolberger Zinkhütte	0	117,—
Stollwerck Vrzg.-Akt.	10	152,25
Westf. Drahtindustrie	6	118,—
„ Kupferwerke	15	197,—
„ Stahlwerke	8	129 10
Wilkinger Cementwerke	4	105.—
Wittener Glashütte	2	135,—
„ Gusstahlwerk	7	98,—
„ Stahlröhren	20	241.—
	23	300,—
Bankdiskont	5½%	
Lombard-Zinsfuss	6½%	
Privatdiskont	4½%	
Wechselkurse.		
Kurs Amsterdam	5	169,15
„ Belgien	4	81,95
„ London	6	20,440
„ Paris	3	81,30
„ Wien	4½	84,75
Scheck New-York		4,19 50

Amt Breckerfeld.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, G.-S. S. 195, der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des Gesetzes betr. die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlasse von Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden vom 21. Dezember 1904, wird unter Zustimmung der Gemeinde-Vertretungen der Gemeinden Breckerfeld, Dahl und Waldbauer für den Bezirk der genannten Gemeinden folgendes verordnet:

§ 1.

Im Falle eines außerhalb des Bezirks der Gemeinden Breckerfeld, Dahl und Waldbauer ausbrechenden sogenannten Großfeuers ist, wenn Löschhilfe von dem Ortspolizeiverwalter, dessen Stellvertreter oder dem Gemeindevorsteher nachgesucht wird, sofort mindestens eine Spritze mit den erforderlichen Bedienungsmannschaften zur Hilfe abzusenden. Die Absendung der Spritze kann unterbleiben, wenn dringende Gefahr für den eigenen Bezirk vorhanden ist.

Verantwortlich für die Absendung des Löschzuges sind die Brandmeister bezw. deren Stellvertreter.

Die Führer des abgesandten Löschzuges haben sich am Brandorte bei dem befehligenden Ortspolizeiverwalter oder Brandmeister zu melden und seine Anordnungen zu befolgen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Geldstrafen bis zu 30 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Breckerfeld, den 18. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann: Neuhaus.

Zu der in vorstehender Polizeiverordnung vorgesehenen Strafbestimmung erteile ich gemäß § 141 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung hierdurch meine Genehmigung.

Arnsberg, den 23. März 1907.

Der Regierungs-Präsident.
A. I. b. 1609. J. V.: Seydel.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Breckerfeld, den 7. Juni 1907.

Der Amtmann: Neuhaus.

Tapeten für Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Flur und Treppenaufgänge in großer Auswahl. **L. Gräwe,** Riegestraße.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird nach Beratung mit dem Gemeinde-Vorstande für den Bezirk der Landgemeinde **Breckerfeld** folgendes verordnet:

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Landgemeinde **Breckerfeld** vom 4. September 1906 werden, soweit nicht nach § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuches höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Breckerfeld, den 18. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Amtmann: Neuhaus.

Zu der in vorstehender Polizeiverordnung vorgesehenen Strafbestimmung erteile ich gemäß § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung hierdurch meine Genehmigung.

Arnsberg, den 23. März 1907.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: Seydel.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. 7757

Breckerfeld, den 7. Juni 1907.

Der Amtmann: Neuhaus.

Bekanntmachung.

Der Geschäftsführer des **Eisen- und Stahlwerks „Mark", M. Geile zu Wengern** hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Wengern belegenen unbebauten Grundstücke Flur III Parzelle 327/32 der Katastergemeinde Wengern beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß des Landkreises Hagen zu Hagen Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werde.

Wengern, den 11. Juni 1907. 7751

Der Gemeindevorsteher: Lind.

Amt Volmarstein.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre wird die im Gesetz vom 21. Mai 1861 vorgeschriebene Revision der Gebäudesteuerveranlagung vorgenommen.

Zur Ausführung des Veranlagungsgeschäftes ist die Neuaufnahme von Gebäudebeschreibungen notwendig und werden in den Monaten Juni, Juli und August diese Arbeiten ausgeführt:

In den Gemeinden **Asbeck, Berge, Grundschöttel, Silschede** und **Wengern** von dem Bauunternehmer **Louis Volp,** in der Gemeinde **Esborn** von dem Bauunternehmer **Wasmuth** und in der Gemeinde **Volmarstein** von dem Taxator **Neveling.**

Indem ich die Eingesessenen ersuche, die vorgenannten Herren bei ihrer Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen, mache ich auf den § 13 des Gesetzes aufmerksam nach dem alle Behörden, Gemeinden und Privatpersonen verpflichtet sind, die in ihrem Besitze befindlichen Risse, Pläne, Taxen und sonstigen Schriftstücke, welche bei der Ausführung des Geschäfts von Nutzen sein können, den vorbenannten Kommissarien auf deren Erfordern zur Einsicht und Benutzung vorzulegen.

Volmarstein, den 12. Juni 1907.

7750 **Der Amtmann: Eccarius.**

Die Ausführung der **Erd-, Fels- und Gleisarbeiten pp.** (rd. 3455 cbm) zur Verlängerung des südl Stumpfaleises auf Bahnhof **Herdecke-Nord** sollen vergeben werden. Die Verdingsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesj Geschäftsgebäude (Zimmer 3) zur Einsichtnahme aus. Angebotshefte können für 1.00 Mark abgegeben oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die Eröffnung der Angebote findet am Samstag, den 15. Juni ds. Js., 10 Uhr vormittags statt.

Hagen, im Juni 1907.

7668 **Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.**

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum kochen,
braten u. backen

Verdingung.

Die Anlieferung u. Aufstellung eines Gewächshauses mit Heizungsanlage von ca. 6,00 m Breite und ca. 12,00 m Länge soll verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen mit den zugehörigen Zeichnungen können für 1 Mark 50 Pfg. bezogen werden.

Angebote sind bis **Dienstag, den 25. Juni 1907** vormittags 11 Uhr einzusenden.

Hagen i. W., 12. Juni 1907.

Tiefbauamt.

Die
Amtssparkasse zu Letmathe
verzinst
Einlagen
mit 158a
4 %
Einlagen werden auch durch die Post entgegengenommen.

Geld geg. bequ. Ratenrückz. anerk. streng reell und schnell, diskr. g. **Krause & Co. Schöneberg b. Berl.** (Zahlr. Dankschr.) Rückp. erb.

Hagener Brotfabrik
Prima Feinbrot
mit und ohne Korinthen
3½—3½ Pfd.
65 Pfg.

Theater

An- und Verkäufe!

Suche eine noch in gutem Zustande befindliche

Bohrmaschine

für Hand- und Kraftbetrieb.
H. Ebert, Ziegelei Brandt,
7659 Haspe.

Für Aerzte, Rechtsanwälte u. Private!

In nächster Nähe des Hauptbahnhofes gelegenes besseres

Wohnhaus

steht Umstände halber sehr billig zum Verkauf.
Reflektanten bittet man, Offert. unter 7299 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Schöne Villa

(Einfamilienhaus) mit Vorgarten, 117 qm bebaute Fläche, mit 8 Räumen, Badezimmer und gr. Diele, 2 Stock hoch, Gas- und Wasserleitung, auf eingefriedigt. 1018 qm gr. Grundstück, nahe bei Hagen, in 15 Minuten mit elektr. Bahn zu erreichen, herrliche Lage, schöne Aussicht, ist unter sehr günstigen Beding. bei geringer Anzahlung für 16 000 Mk. zu verkaufen, oder auch billig zu verm.
Anfr. unter Nr. 742 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Bäckerei und Konditorei

altes renommiertes Geschäft, in flottem Betrieb, ist zu vermieten. Inventar muß käuflich übernommen werden.
Reflektanten belieben ihre Offerte an die Geschäftsst. dieser Zeitung unter C. 7733 zu richten.

1 Schreibmaschine

„Ideal" (Seidel-Naumann) mit sichtbarer Schrift, gut erhalten, sowie eine

Kopiermaschine

(Stolzenberg) preiswert zu verkaufen.
Offerten an die Geschäftsst. d. Ztg. unter Nr. 7773.

Fahrrad

Freilauf mit Rücktrittbremse, preiswert zu verkaufen. 7722
Hagen, **Bismarckstr. 2,** 1. Etg. l.

Fahrrad

neu, billig zu verkaufen. 7326
Hagen, Arndtstr. 12, II. Et.

Brockhaus Lexikon

13. Auflage, 17 Bände, reich illustr. mit Bildertafeln u. Karten, sehr fein erhalten, von A bis Z. verkauft für **35 Mark**
Rob. Aubry, Langendreer,
7764 Kaiserstraße 175.

Ein neues Plüschsofa

billig abzugeben. 7729
Hagen, Elberfelderstr. 54, Ifs.

Wohnungs-Anzeigen!

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung. Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buscheystr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen,
Moltkestraße 14.

In dem Hause Südstraße 8 ist per 1. Oktober die

II. Etage

bestehend aus 6 Wohnräumen, Küche nebst Speisekammer und eingerichtetem Badezimmer, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Gas- und Wasserleitung versehen, mit den nötigen Mansarden und Kellerräumen zu mieten.
Näh. Hagen, **Karlstr. 20, II.**

Abgeschl. 2. Etage

herrschaftliche Räume mit freier Aussicht, ist auf Okt. zu vermieten
Hagen, Marienstr. 6.

Parterre-Räume

mit großen Lager- und Keller-Räumlichkeiten per 1. August oder später zu vermieten. 7288
Hagen, Goldbergstraße 1.

Männer

Trikotagen

bewährte Systeme in allen Grössen u. Extraweiten.

Prof. Dr. Jäger's echte Woll-Unterkleidung	Dr. Bilfinger's Trikot-Unterzeuge	Heyge's zweiseitige Trikot-Unterkleider
Schönherr's feinere Unterzeuge	Dr. Lahmann's poröse Unterzeuge	Schiesser's Knüpf-Trikot

Reform-Beinkleider für Damen und Mädchen.

SINN & Co. G. m. b. H. Hagen.

Zwei schöne

Kontorräume
und
1 Lagerraum

in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten.
Näheres **Hagen,** Weststr. 7.

Wegen plötzlicher Versetzung wird per 1. Juli ein

hübsch möbl. Zimmer

in der Nähe des Stadtgartens frei; a. W. mit guter Pension.
Offerten unter **A. T. 10** an die Exped. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, Friedrichstr. 1, III., a. d. Bahnhofstraße. 7615

Möbliertes Frontzimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Hagen, Kampstr. 28, 1. Etage.

Mehrere Schlafstellen

frei. 7614
Hagen, Düppelstraße 29.

Offene Stellen!

Tüchtiger Vertreter

wird von leistungsfähiger Nudelfabrik gesucht 7660
Offerten und Referenzen unter **E. W. 446** postl. **Corbach,** Wald.

Tüchtige Vertreter und stille Vermittler

für die Feuer-, Unfall- u. Haftpflicht-Vers.-Abteilung gesucht.
Näheres durch General-Agent **J. Vollmert, Duisburg.**

Tüchtiger junger Kaufmann

der schreibgewandt und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut ist, zum baldigen Eintritt von größerem Büro gesucht. Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt.
Offerten unter Nr. 7682 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen zum **sofortigen Eintritt tüchtige**

Ofenleute, Platzarbeiter u. Steinformer

für dauernde und gut bezahlte Beschäftigung 4 bis 6 Mk. pro Tag. Den Steinformern wird ein entsprechend Lehrgeld gezahlt.
Dr. C. Otto & Co.,
G. m. b. H.
Fabrik feuerfester Steine
Dahlhausen an der Ruhr.

2 Knechte

auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen,
7450 Iserlohnerstr. 4.

Zimmerleute

sucht 7724
C. Kraus, Hagen i. W.,
Potthofstraße 1.

Werkzeugschlosser

der auf Schnitte eingearbeitet ist, für sofort gegen guten Lohn in dauernde Stellung gesucht.
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik 7687
Eckardt & Co.,
Herdecke-Nord.

Tücht. Hammerschmied und 1 Grobschmied

zu baldigem Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. 7721
Killing & Sohn,
Eisenbahnwagenfabrik,
Hagen i. W.

Sattler

auf Koffer und Lederwaren gesucht.
E. Berninghaus,
Körnerstraße 18,
Geschirrsattlerei und
7673 Kofferfabrikation.

Tüchtige Anstreicher

finden sofortige Beschäftigung beim
Baubureau der Gußstahlfabrik von
Fried. Krupp, Akt.-Ges. in Essen a. d. Ruhr.

15 Plätterinnen

für Stärke- u. Leibwäsche gesucht.
Waschanstalt „Edelweiß"
Hagen.

Bäcker

sofort gesucht. 7769
Hagen, **Concordiastraße 3.**

2 Bäckergehülfen

sucht 7732
Breddermann, Hagen, Gartenstr.

Flotte jüngere Buchbinder u. Mädchen

für die Buchbinderei stellt ein
Wilh. von Lohr, Geschäftsbücherfabrik, M.-Gladbach.

Kräftiger Lehrling

mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet. Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

Mehrere Mädchen

können sofort Stelle erhalten.
Daselbst sucht eine tüchtige
Haushälterin
Stelle, am liebsten bei einem Landwirt. 7766
Frau Josef Hartmann,
Stellenvermittlung,
Hagen, Minervastraße 19

Perfekte Anlegerin

für Schnell- und Tiegeldruckpresse sofort gesucht **bei gutem Verdienst,** eventl. auch Mädchen zum Anlernen.
Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Für meinen kinderlosen Haushalt wird per sofort ein ordentl., braves 7728

Mädchen

gesucht.
Hagen, Wehringhauserstr. 5, 1. Et.

Gratis! Gratis!

Der
Arbeitsmarkt
des
Westfälischen Tageblatts
General-Anzeiger
für Hagen und Umgegend

gelangt täglich vormittags gegen 10 Uhr vor unserer Geschäftsstelle — Goldbergstraße 17 gegenüber dem Gymnasium — kostenlos zur Verteilung. Alle Stellengesuche und Stellenangebote, die bis 9 Uhr vormittags für unsere Zeitung aufgegeben sind, werden in diesem **Arbeitsmarkte unentgeltlich aufgenommen.** Durch die

Ausgabe des Arbeitsmarktes

ist den Stellensuchenden die Möglichkeit geboten, sich sofort, ohne das Erscheinen der Zeitung abwarten zu müssen, um die ausgeschriebenen Stellungen zu bewerben. Alle Herrschaften, Firmeninhaber und Geschäftsleute, speziell die Großbetriebe unseres Verbreitungsbezirkes, machen wir auf diese Gelegenheit, schnell und zuverlässig Arbeitskräfte jeder Branche zu erlangen, ganz besonders aufmerksam, und bitten hiervon recht umfangreichen Gebrauch zu machen.

Verlag des Westfälischen Tageblattes General-Anzeiger für Hagen u. Umgegend.

Die goldene Venus ? ? ?

Per 25. Juni suche ich für meinen kleinen besseren Haushalt ein durchaus erfahrenes, braves

Mädchen

gegen hohen Lohn. 7759
Frau Max Heseler, Düsseldorf
Bilkerstraße 31.

Saub. Dienstmädchen

auf sofort gesucht. 1170h
Bahnhofs-Hotel Hohenlimburg.

Suche per sofort ein zuverlässiges, braves 7767

Mädchen.

Frau **Emil Rath,** Hagen,
Böhmerstr. 41, 2. Et.

Ein tüchtiges Zweitmädchen

das auch nähen kann, sucht sofort
Frau Baurat **Meyer,** Hagen,
Rathausstr. 9, 2. Et.

Suche zum baldigen Eintritt eine tüchtige

Verkäuferin,

sowie ein

Lehrmädchen

für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft.
Offert. unter C. P. 7691 an die Exped. dieses Blattes.

Die vollständige Einrichtung eines Zigarrengeschäftes

erfolgt durch erstklassige Zigarrenfabrik unt. sehr günst. Zahlungsbeding. auf feste Rechnung. Kein Kommissionslager oder Fabrikfiliale! Nur wirklich solvente Bewerber, die bereits im Besitze eines Ladenlokals und eventl. Sicherheit bieten können, belieben schriftl. Angeb. einzureichen unter **W. R. 1536** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** 7748

Ein ordentliches 7876

Mädchen

für leichte Hausarbeit zum 1. Juli oder früher gesucht.
Hagen, Kölnerstr. 33, 2. Et. r.

Ein gutes 7685

Morgenmädchen gesucht.

Hagen, Augustastr. 46 II.

Zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung Tochter besserer evang. Familie ges. **Barmen, Berlinerstr. 10b** II.

Für ein größeres Kolonialwaren-Geschäft per gleich ein

Lehrmädchen

gesucht. 7717
Näh. Hagen, Weststr. 16.

Für Konditorei u. Café wird ein

Lehrfräulein

nicht unter 16 Jahren gesucht, das zu Hause schlafen kann. 7753
Angebote an
August Resa, Hagen,
Konditorei u. Café, am Bahnhof

Stellen-Gesuche!

Ein Sohn achtbarer Eltern der Ostern die Schule verlassen hat, sucht Stellung zum 1. Juli 1907 als **Kaufmannslehrling** in einem Kolonialwaren-Geschäft, welches Kost und Logis gewährt.
Offerten unt. Nr. 707 an die Postagentur Rummenohl.

Vertreter,

in **Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften** gut eingeführt, in gangb. Haush.-Art. gegen hohe Provision gesucht.
Offerten unter Nr. **4746** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geld- Darlehen gibt Selbstgeber reellen Leuten bei bequemster Rückzahlung. 257a
Rohlmann & Co., Berlin W 1, Eisenacherstr. 28. Rückporto.

Lohne

Bürgergesangverein Vorhalle

Stiftungsfest! Gesangwettstreit!

Festprogramm:

— **Samstag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr,** —
Festfeier bei **freiem Eintritt.**

Sonntag, den 16. Juni, 11½ Uhr vorm.,
Festzug.
Nach Beendigung desselben **Begrüssungsfeier** auf dem Schulplatz.

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des
Preis- und Ehrenpreissingens.

Abends 9 Uhr: FEST-BALL.

— **Montag, den 17. Juni,** nachmittags 3 Uhr: —
Preisverteilung.

Eintrittspreise: Karten zum Preissingen à Person **1** Mk. Zum Preissingen und Ball **1.75** Mk., im Vorverkauf **1.50** Mk., zum Ball **1** Mk.
Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.
Kinder über 12 Jahren zahlen volles Eintrittsgeld.

Die Musik wird ausgeführt von der 24 Mann starken Sickert'schen Kapelle aus Hagen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Festausschuss.

Raucht Eckstein-Zigaretten!
Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben **vorzüglichen Qualität u. Handarbeit** hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der **enorme Konsum** befähigt die Fabrik, die Zigarrenhandlungen **stets mit frischer Ware** zu versorgen.
Man verlange **ausdrücklich:**

Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. M. Eckstein & Söhne" nebst Schutzmarke trägt.
(Arbeiterzahl über 800.)

Täglich frisches Kleinfleisch!!

Schnauzen u. Ohrenstücke p. Pfd. **22** Pf.
Pfoten ..... p. Pfd. **26** Pf.
Flomen ..... p. Pfd. **61** Pf.

Hamburger Import-Haus
Inhaber: **Friedrich Wilhelm Leiter** 7763
Körnerstraße 6 **Hagen** Fernsprecher 444.

Vereins-Drucksachen
wie
Mitglieds-Karten
Satzungen
Eintritts-Karten
Fest-Programme
liefert billigst
Westfälische Verlags-Anstalt
Decker & Co.
Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.

Erfinder!

Ich zahle **1000 Mark** sofort in bar und **15** % vom **Reingewinn** für eine **neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.**
Offerten erb. an **Patentbureau Rich. Kempe, Dresden-A.,** Annenstraße 47. 7755

Uhren- u. Goldwaren

werden gut und billig repariert.
Alfred Eisenbraun, Uhrmacher
Grünstraße 28. 7392

? ? ?